

# Psychose

ZEITUNG AM  
PSYCHOLOGISCHEN INSTITUT

Nr. 2



... IN DIESEM SINNE:

LUSTIGES

LUSTLOSES

LIEBEVOLLES

LISTIGES

LÄSTERLICHES

ZETZT 40 SEITEN

# INHALT

Liebe Leser.....	3
Leserbriefe.....	4
Kölner Kongreß "Wider die seelenlose Psychologie" - In Heidelberg ein Fehlschlag.....	5
Das alte Märchen vom Methodenwettstreit.....	7
Methoden contra Methoden.....	8
Ende der Hochschultherapie?.....	10
Intelligenz und Lesen.....	13
Offener Brief.....	14
PSYCHOTREFF - Eine Geschichte für sich.....	16
Wer hätte das gedacht.....	18
Kritisch-Subjektives Verzeichnis.....	21
Mutmaßungen.....	24
Gedankenversuche.....	25
EKS-Limericks.....	26
Das Positive am Institut.....	28
Studenten-Alltag.....	30
Was bringt uns das neue Hochschulrahmengesetz?....	34
Die neue Hochschulpolitik.....	35
Giselle und der General.....	38
Betrifft: PSYCHOTREFF Filmgruppe.....	39
ENDE.....	40

## IMPRESSUM

psychose - Zeitung am Psychologischen Institut

Heft 2, Januar 1985

Auflage: 400

Redaktion: Kurt, Klaus, Gesine, Michael, Jochen, Ruth

V.i.S.d.P.G.: die Redaktion, c/o PSYCHOTREFF

Psychologisches Institut

Hauptstr. 47-51

6900 Heidelberg

Hinweise: Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Unverlangt eingesandte Manuskripte drucken wir trotzdem ab.

Druck: Schwarzwurzel, Rathausstraße 44, 6900 Heidelberg

# LIEBE LESER,



Nach einem dreiviertel Jahr präsentiert sich die dritte Psychose mit einem neuen Redaktionsteam. Ich bin der Meinung, daß diese Nummer wie immer die bisher Beste ist. Trotzdem will ich noch einmal einen Blick auf unsere Nummer 1 zurückwerfen. Unser damaliges Konzept eines Schwerpunktthemas, von dem ich immer noch überzeugt bin, ist sicher in die Hose gegangen. Das Engagement der Mitarbeiter in unserem Institut hat eine Diskussion wie wir sie uns vorgestellt hatten vereitelt. Trotzdem können und wollen wir es uns nicht leisten, eingehende Beiträge, für die wir immer dankbar sind, zurückzustellen.

Daß die ursprüngliche Fragestellung daraufhin unzureichend oder gar nicht beleuchtet wird, ist klar. Über den Setzer kann man geteilter Meinung sein; jedenfalls hat er sich diesmal zurückgehalten. Wenn ich diese Punkte hier erwähne, so reagiere ich auf Gerüchte über angebliche Unmuts-Äußerungen. In der Redaktion (erreichbar über den Psychotreff-Briefkasten) sind weder Beschwerden noch andere Verlautbarungen eingegangen<sup>1</sup>. Schade, denn aus Kritik (selbst wenn sie destruktiv ist) kann man noch lernen, und wir wissen, daß wir noch vieles besser machen könnten. Wir freuen uns über jede Hilfe, jeden Rat, jede Kritik, aber nicht, wenn man hinter uns tuschelt statt uns offen anzusprechen.

Im Sinne besserer Verständigung  
viel Spaß beim Lesen,

<sup>1</sup> Mit Ausnahme des umseitigen Beitrags

*Hubert*



a Ruhegesicht



e Überraschung



f körperlicher Schmerz



b Ekel



g Freude des Glücks - der Zufriedenheit



h Freude des Vergnügens - der Belustigung



c Wut



d Entsetzen

# LESEBRIEFE

ein Wunder...



Da gibt's sicher 'ne Menge Reize, die eine Reaktion verlangen, aber ich will nicht 'ne ganze Nummer alleine schreiben. Deshalb möchte ich mich auf ein paar Anmerkungen zu N. Groeben und J. Sommer beschränken. Zunächst zu Groeben: Was berechtigt denn den Wissenschaftler, sich als 'rationaler' zu bezeichnen als der 'Alltagspsychologe' und sich so in dem begrenzten Bereich seiner Forschung vom eigenen Mensch-Sein abzuheben, wenn nicht die selbstgeschaffenen Methoden? Liegt da nicht die Vermutung nahe, daß die Vertreter der herkömmlichen naturwissenschaftlichen Richtung aus eben diesem Grund so verbissen an ihren Methoden festhalten? Und sollte nicht gerade die Wissenschaft -wie im übrigen auch die Politik- von ihrem Sockel, der ja gar schon ein Turm ist, heruntergeholt werden, damit nicht noch mehr Manipulation in und unter ihrem Namen getrieben werden kann? Auf eine Werte-Diskussion darüber, was 'gut' oder 'schlecht' für die Menschen ist, will ich hier mangels einer Referenz-Instanz gar nicht erst eingehen. Das muß jeder für sich entscheiden, aber auch jeder und nicht nur der Wissenschaftler! Und so ist es doppelt schlecht, wenn die Wissenschaft sich in einen 'rationalen' Himmel hinaufkatapultiert, den es vielleicht gar nicht gibt!

## Ein Witz:

Eigentlich wollten wir an dieser Stelle einen Witz veröffentlichen. Leider konnten wir uns nicht auf einen Text einigen. Deshalb hier die Kurzfassung:

Ein Mann trifft auf der Straße einen Psychologen: "Wissen Sie, wo der Bahnhof ist?" Psychologe: "Nein, aber wir können gerne darüber reden."

Im Gegensatz zu Groebens theoretischer Methodik schreibt Jörg Sommer mit direktem Bezug zum praktischen Praktikum in einer Sprache, die auch der Nicht-Wissenschaftler sofort versteht. Sollte dies der Grund dafür sein, daß Sätzer, Ätzer und Quatschkopp das zum Anlaß nehmen, ernste und ernsthafte Ausführungen kabarettistisch -wenn das nicht viel zu hoch gegriffen ist- zu verzerren oder zu 'untermalen', vielleicht gar lächerlich erscheinen zu lassen? Ich finde, wenn er schon Kommunale-Stil mit einbringen will, dann wär's besser, wenn das nicht so einseitig passieren würde! Außerdem sind die Beiträge schließlich keine Kleinanzeigen! Und Gelegenheiten für eingeschobene Anmerkungen gibt's wohl in jedem Text (nur ob sie immer passend sind...?). Und noch ein offener Teil an Jörg Sommer:

In unserem 1. Semester (jetzt 4.) hat das so ausgesehen, als sollten wir dieselben wissenschaftlichen Mechanismen bei Dir auch durchleben wie sie uns von allen anderen Seiten auch schon aufgedrückt wurden: Erstmal ein paar "Päpste" lesen, dann an diese glauben und danach auf deren Gedanken aufbauen bzw. mit diesen weitermachen. Sicher ist inhaltliche Auseinandersetzung in dieser Form nötig, aber warum, verdammt nochmal, soll man/frau nicht zunächst eigene Ideen haben und entwickeln, (selbst wenn sich dann herausstellt, daß sie gar nicht neu sind), sondern erst in zweiter, (vor-)beeinflußter Linie? Mittlerweile denke ich, daß ich das damals vielleicht falsch gesehen habe und vielleicht andere dies Gefühl nicht hatten- aber die könnten sich ja auch mal auf diesen Blättern melden.

wolfgang

# Kölnen Kongress "Wider die seelenlose Psychologie" - In Heidelberg ein Fehlschlag

Ziel des Kongresses war eine Reform der Methodenausbildung "von unten". Er richtete sich ausschließlich an Studenten, denen alternative Forschungsmethoden anhand konkreter Forschungsbeispiele dargestellt werden sollten. Eine erneute Kritik an der herrschenden (naturwissenschaftlichen) Psychologie war ausdrücklich **n i c h t** vorgesehen; alles, was es zu diesem Thema zu sagen gibt, ist schon 1000 mal gesagt. Die herrschende Psychologie ist nicht bereit, sich mit dieser Kritik auseinanderzusetzen. Es bestätigt sich einmal mehr die KUHNSche These, daß ein Paradigmawechsel in der Wissenschaft nicht aufgrund rationaler Argumentation erfolgt, sondern dadurch, daß Studenten und Wissenschaftler eines Tages anfangen, sich über die bis dato gültigen Regeln wissenschaftlichen Arbeitens hinwegsetzen und neue Ansätze erproben.

Zwar gibt es am Heidelberger Institut noch gewisse Freiräume, die es Studenten und Wissenschaftlern tatsächlich ermöglichen, solche alternativen Ansätze zu erproben; jedoch stoßen sie relativ bald an Grenzen in Form bestimmter Sachzwänge - vor allem der Regelstudienzeit und des verbindlich festgelegten Prüfungsstoffs. Nur die wenigsten Studenten bringen so viel Engagement auf und lassen sich so wenig von der Prüfungsangst ihrer Kommilitonen anstecken, daß sie diese alternativen Ansätze so gründlich studieren können, wie es für ein Umsetzen in die eigene Studien- und Forschungspraxis erforderlich wäre.

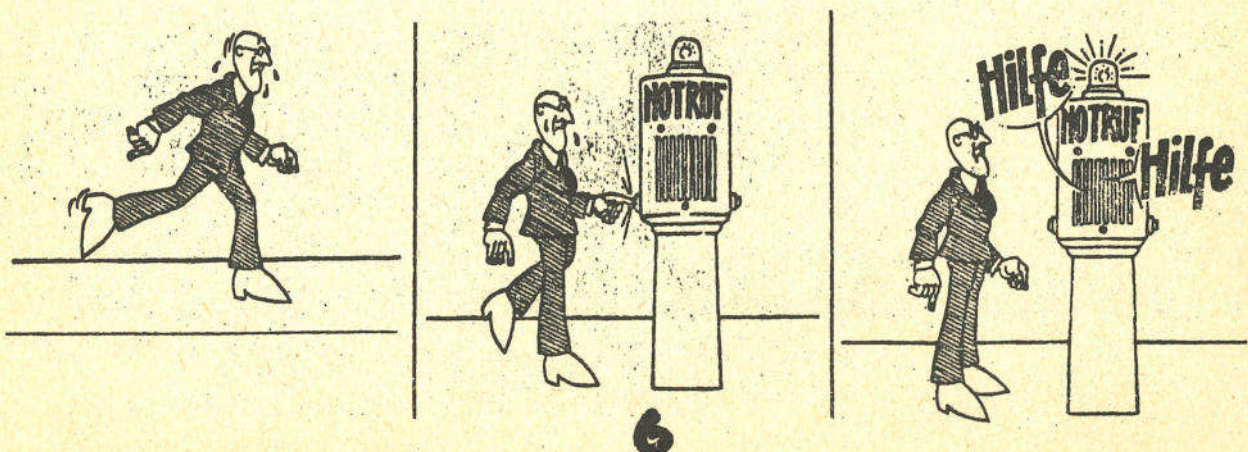
Ich als Wissenschaftler stoße an Grenzen, weil ich gezwungen bin, Semester für Semester den Studenten sinnloses Zeug (Statistik, Testtheorie usw.) beizubringen - was ja auch Zeit und Energie verbraucht. Eine weitere Grenze ist die geringe Chance einer Forschungsförderung für solche alternativen Ansätze, sodaß sich der doch große Aufwand zur Ausarbeitung eines Förderungsantrages kaum lohnt.

Wenn sich also nichts Grundlegendes ändert, wird das, was hier an Alternativen realisiert wird, ein schmales Rinnsal bleiben. Eine radikale Reform der Methodenausbildung ist vonnöten - und die kann Heidelberg natürlich nicht im Alleingang machen. Wenn man die Situation bundesweit betrachtet, sind die Chancen für

eine solche Reform gar nicht so schlecht. Denn auch unter den etablierten Wissenschaftlern wächst die Fraktion derer, die zumindest grundsätzliche Zweifel an der naturwissenschaftlichen Orientierung hegen. Die halbherzigen Vorschläge der Studienreformkommission lassen diese Verunsicherung erkennen - und auch die widersprüchliche Stellungnahme des Heidelberger Instituts dazu, in der die Vertreter der Methodenlehre nur noch in einer Minderheitenposition in Erscheinung treten (ich wurde übrigens zu den Beratungen dieses Arbeitsbereiches nicht eingeladen).

12 Studenten aus Heidelberg sind zu dem Kölner Kongreß gefahren, 40 Vorbereitungs-Reader wurden verkauft: zunächst also ein hoffnungsvoller Auftakt. Auch eine Nachbereitungsgruppe trifft sich regelmäßig jeden Dienstag, wenn auch mit stark wechselnden Teilnehmern. Vorschläge zu einer Änderung der Methodenausbildung wollen sie allerdings nicht ausarbeiten. Sie sagen, sie könnten das nicht, ich meine, daß sie es auch nicht wollen. Stattdessen will man sich der 1001. Psychologiekritik widmen. Meinen Segen haben sie dazu. Es zeigt sich jetzt, daß die meisten Studenten offenbar zu dem Kongreß gefahren sind, damit jeder für sich selbst einige alternative Bröckchen herausfischen kann; sie praktizieren damit wieder einmal ein seit Jahren "bewährtes" Rezept: Das Psychologiestudium wird als notwendiges Übel hingenommen, das man möglichst schnell hinter sich bringt; im übrigen paßt man auf, was einem da und dort noch so an Schmackhaftem geboten wird - geht mal zum Stierlin, belegt da mal einen Kurs zur Urschreithherapie und dort mal einen zur dynamischen Psychoanalyse, auch, wenn man sich das Geld dafür mühsam zusammensammeln muß und sich einige Gurus dabei dumm und dämlich verdienen. (Und für die Misere des eigentlichen Psychologiestudiums im allgemeinen und für die Methodenausbildung im besonderen ist kein Ende abzusehen.

Jörg Sommer



Ψ

 DAS ALTE MÄRCHEN  
 VOM  
 METHODENWETTSTREIT
 
Ψ



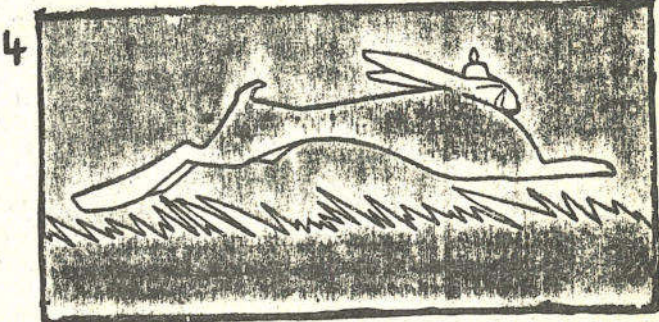
Der naturwissenschaftliche Methodiker und der geisteswissenschaftliche Widerborst wollten in der Psychologie wetteifern,



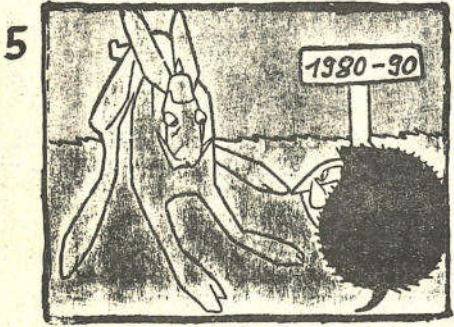
und da legte der langbeinige Methodiker los,



aber als er nach einiger Zeit stoppte, um die zurückgelegte Strecke zu besehen, war der schüchternere Widerborst auch da,



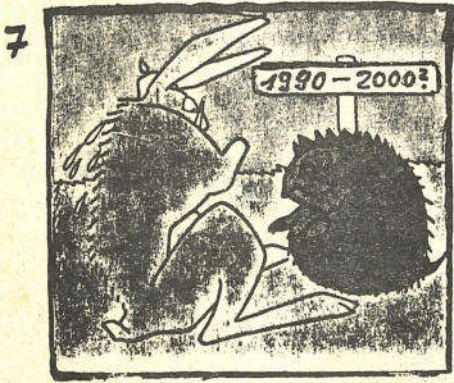
und da lief der windschnittige Methodiker, was er nur konnte,



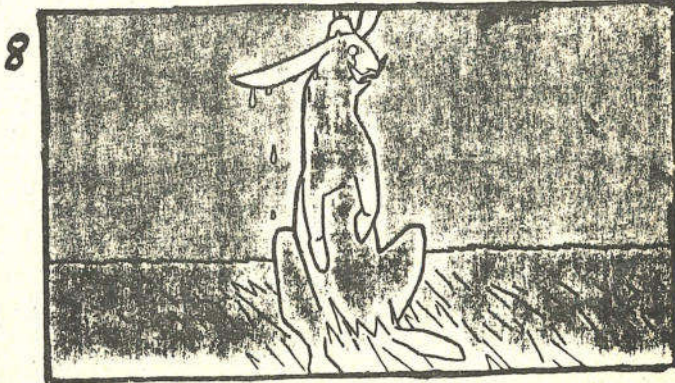
aber als er wiedereinmal stoppte, um seinen Erfolg abzuschätzen, war auch der renitente Widerborst wieder da,



und da lief der inzwischen hochtrainierte Methodiker furchtbar über und durch das gesamte Gebiet der Psychologie,



aber als er ausgelaugt anhielt und sich umsah, war doch der philanthropische Widerborst immernoch da,



und da saß der arme Methodiker ganz erschöpft auf dem Felde der Psychologie und war glänzend isoliert.

GG

Die anstehende Studienreform war der äußere Anlaß für den Methodenkongreß in Köln vom 21.6.-24.6., wo sich Psychologiestudenten aus verschiedenen Städten und Vertreter alternativer Methoden einmal zusammensetzten, um sich mit Ansätzen und Vorschlägen zu einer veränderten Methodenausbildung innerhalb des Studiums zu befassen. Die Kritik an der herrschenden Ausbildung, das Unbehagen an einer einseitigen Ausrichtung experimenteller Vorgehensweisen während unseres Studiums, war allen Teilnehmern gemeinsam. In Köln wurde der Versuch gemacht, die reine Kritik konstruktiv umzusetzen, indem die Möglichkeit zur Beschäftigung mit den vielfältigen Ansätzen, einer im Lehrprogramm völlig unterrepräsentierten Psychologie, intensiv genutzt wurde.

Beeindruckend war die gute Organisation des Kongresses, die Mitarbeit und Unterstützung von Seiten der Universität, die Arbeit, die in Organisation und Durchführung hineingesteckt wurde. Gut organisierte Fachschaften und ein Asta, der im Jahr über eine Million DM verfügt (mit den restriktiven Verhältnissen in Heidelberg nicht zu vergleichen), und so ausreichend finanzielle Unterstützung gewähren kann, taten ihr Übriges.

Der Kongress war geprägt von engagierten Beiträgen der Referenten, intensiven Diskussionen in den Arbeitsgruppen und dem gegenseitigen Austausch von Uni zu Uni.

In der von mir besuchten AG, stellten Thomas Leithäuser und Birgit Vollmer ihre Forschungen zum Thema Arbeitszufriedenheit vor. Ein Versuch eines ganzheitlichen Erfassens und Rekonstruierens der Erlebniswelt auf kommunikativer Ebene.

Die Lebensnähe des Vorgehens regte zu lebhaften Diskussionen an, wo viele für mich neue Perspektiven auftauchten, von Kritik an derartigen Untersuchungen über die gesellschaftliche Verantwortung von Wissenschaft bis hin zu politischen Fragen.



Neben der Auseinandersetzung mit qualitativen Forschungsmethoden, hatte ich immer wieder den Eindruck, daß sehr stark polarisiert wurde zwischen "qualitativen" und "quantitativen" Methoden. Es wurde gegen einen gemeinsamen Feind gekämpft, die "Datenwelt" der Experimentalpsychologen als Ursache allen Übels dessen, was sich an Unzufriedenheit unter Psychologiestudenten breitmacht.

Wir wollen eine Umgewichtung erreichen, in der qualitative Methoden gleichermaßen als wissenschaftlich anerkannt, wie forschungs- und studiumsrelevant behandelt werden.

M  
E  
T  
H  
O  
D  
E  
N

CONTRA  
M  
E  
T  
H  
O  
D  
E  
N



Aber das bedeutet nicht notwendigerweise, Statistik aus dem Sichtfeld der Psychologie zu verbannen. Meines Erachtens gibt es sinnvolle Einsatzmöglichkeiten statistischer Verfahren. Ich möchte über die Einsatzmöglichkeiten und Begrenztheit beider Vorgehensweisen diskutieren, ohne die eine oder andere ausgrenzen zu wollen.

Der traumhaften Synthese zwischen der Anwendung statistischer Methoden zur Breitenanalyse neben der Anwendung qualitativer Methoden zur Tiefenanalyse stehen bisher leider noch sehr gegensätzliche Wissenschaftsauffassungen entgegen, zwischen denen sich die Studenten mehr oder weniger hin und her gebeutelst sehen, bzw. von der einen oder anderen Seite völlig aufgeessen werden.

In der Auseinandersetzung während dieser 4 Tage habe ich ein gutes Stück Spass an der Psychologie wiedergefunden, nachdem ich mich während der letzten drei Semester mit dem Rückzug auf außerhalb der Veranstaltungen mich interessierende Themen über Wasser gehalten habe. Ich sehe eine Chance zur Wiederbelebung der Psychologie als eine bewegliche Wissenschaft, die eine perfekte Anlehnung an die Naturwissenschaften nicht nötig hat. Psychologie besitzt eine eigene Existenzberechtigung und soll die Vielfältigkeit ihres Forschungsgegenstandes menschlichen Verhaltens und Denkens auf ihren Umgang damit (sprich: die Methoden) abbilden!



Eines der wesentlichen Ziele des Kongresses, eine gemeinsame Resolution zu verabschieden, wurde nicht erreicht. Viele betrachten dies als Armutszeugnis des gesamten Zusammentreffens.

Wir stehen jedoch am Anfang der Auseinandersetzungen, und eine Resolution an diesem Punkt wäre ein aufgesetzter, künstlich produzierter Minimalkonsens geworden. Es geht um mehr als um die Formulierung einer Resolution!

Wir sollten die unterschiedlichen Ansätze, die wir bestenfalls andiskutieren konnten, als unsere Chance begreifen, als Möglichkeit zur Weiterentwicklung und Entfaltung. Eine Objektbezogenheit auf die Studienreform und der Druck, sofort etwas auf die Beine stellen zu müssen, kann unsere gemeinsame Arbeit eher behindern.

Und ansonsten - bleibt alles, wie es war??

Es waren relativ viele Studenten unseres Instituts in Köln. Wir werden in einer Arbeitsgruppe weiter dazu arbeiten und vielleicht gelingt es uns, den Austausch zwischen einzelnen Instituten zu fördern, ein bißchen Abwechslung ins Programm zu bringen, indem wir Referenten zu einzelnen Themen einladen und auf diese Weise ein paar schlummernde Geister zu wecken!



Dagmar

# ENDE DER HOCHSCHULTHERAPIE ?

1984 ordnete Rektor zu Putlitz eine Prüfung der Effizienz der Psychotherapeutischen Beratungsstelle für Studenten (PBS) an. Der ärztliche Leiter der PBS, Dr. Spazier, war mit der Überprüfung, nicht jedoch mit der personellen Zusammensetzung der Kommission einverstanden. Im Lauf des Jahres erhielt er drei Abmahnungen<sup>1</sup>. Rektor zu Putlitz verweigerte sich einem Gespräch mit Dr. Spazier, obwohl dieser es ihm immer wieder angeboten hatte. Im Dezember leitete Herr Czaikowski vom Studentenwerk das Kündigungsverfahren gegen ihn ein. Die Mitglieder der PBS sehen die Arbeit der Beratungsstelle gefährdet. Die Patienten müssen mit der Unsicherheit über die Zukunft ihrer Therapie leben. Die Eskalation scheint beabsichtigt.

Studenten, die sich nicht der technologiekapargesäumten, auf schnell verwertbare Leistungen ausgerichteten "Universität" anpassen lassen, die womöglich an Anonymität, Konkurrenz und Leistungsanforderungen der bürokratischen Ausbildungsmaschinerie verzweifeln, sind doch auch fehl am Platz. (Finanzielle) Zuwendungen für diese Gruppe eine Verschwendung. Das Geld wäre doch in Spezial-intensiv-Seminaren für die hervorragend Begabten, die geforderte Leistungs- und Führungselite besser, "effizienter" angelegt.

Mit dem Ziel die therapeutische Arbeit der PBS auf Beratung zu reduzieren bemüht man sich um "Objektivität" durch Fremdgutachter, die frei von Situationskenntnis (ver)urteilen sollen.

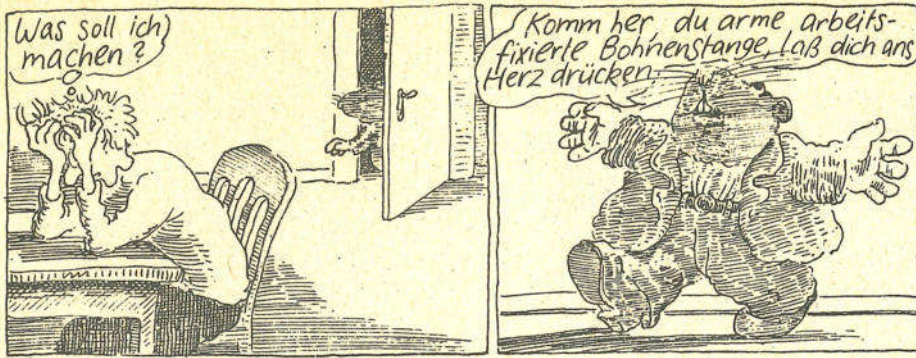
Ein Gutachter<sup>2</sup>, der schon 1972 in der Zeitschrift "Der Nervenarzt" Mitbestimmung von Patienten in Therapieeinrichtungen als therapiefreundlich, schädlich also gefährlich geißelt, der ihre Erprobung somit für unververtretbar hält, bietet sich an.

Die beiden anderen Gutachter<sup>3</sup> sind ebenso etablierte Vertreter der Schulpsychiatrie denen

"kein Schulinventar den Blick auf die Dinge (verstellt). Ihre Erkenntnisse werden nicht von vorneherein durch vorgegebenen Denkschablonen und Urteile gefiltert oder angefärbt. Der Objektivität kommt eine solche schulfreie Betrachtungsweise zwangsläufig am nächsten "

zitiert V. Sigusch (den Psychiater Täschner) in seinem Beitrag "Über die methodische Armut der Schulpsychiatrie und ihren unverstellten Blick auf die Dinge", in dem es um die Problematik gerichtlich beauftragter psychiatrischer Gutachten über Individuen geht. So preist sich die Schulpsychiatrie öffentlich an. Die Schulpsychiater empfehlen sich als Experten für seelische Notsituationen - ist der Patient dann in der Klinik, bleibt außer Psychopharmaka an Behandlung fast nur (manchmal eingestundene) Hilflosigkeit, zum Teil weil sie die soziale Situation der Patienten nicht verstehen.





Psychotherapie ist in den psychiatrischen Anstalten nicht praktizierbar und der medizinisch-psychiatrischen Krankheitslehre zuwider. Die Suche nach biologischen, biochemisch-hirnphysiologischen Angriffspunkten bei der Behandlung psychischer Auffälligkeiten reisst nicht ab. Ungehindert von (desolater) medizinischer Ethik dehnen Psychochirurgen den Anwendungsbereich ihrer einfachen, billigen und "mit einmaligem Aufwand" verbundenen Eingriffe aus. Die u.a. persönlichkeitszerstörenden Folgen der Gehirnoperationen nehmen sie in Kauf, da die meisten Menschen ihre höheren geistigen Funktionen sowieso nicht gebrauchten.

Psychosen gibt's immer mehr, besonders bei Studenten, überdurchschnittlich im Heidelberger Raum. Heidelberger Modelle, einmalig in ihrer Konzeption und auch in ihrer Möglichkeit den Patienten Anonymität zu garantieren (die alte Free-Clinic bekam z.B. pauschal Geld von den Krankenkassen), werden behindert, reglementiert und abserviert. Die Struktur des traditionellen deutschen Krankheitswesens darf nicht in Frage gestellt werden - auch wenn die Grenzen seiner Belastbarkeit deutlich werden.

Die PBS ist 1971 als Initiative aus der Studentenbewegung entstanden. Bewußt war sie unabhängig von bestehenden (medizinischen) Einrichtungen konzipiert. Der herrschenden Psychiatrie wurden andere, politische Vorstellungen über psychische Krankheit und Therapie entgegengesetzt. Störungen, die im Universitätsalltag entstanden sind sollten nicht psychiatrisiert werden.

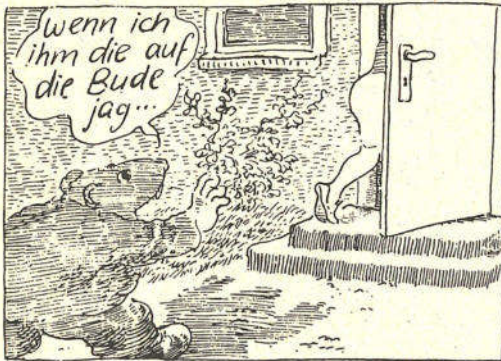
Die PBS wird zum größten Teil von den Studenten selbst finanziert (10,40 des Semesterbeitrages für das Studentenwerk), was ihren Charakter als Selbsthilfeorganisation verdeutlicht.

Die Zeit ist günstig einer um emanzipatorische gesellschaftlich-politische Praxis bemühten Institution die Lebensgrundlagen zu nehmen. Die linke Hochschulintelligenz hat sich von den in der Studentenbewegung entstandenen kritischen Analysen des Gesellschafts-, Wissenschafts- und Ausbildungssystems abgewendet, -Entpolitisierung, privatistischer Rückzug und Anpassung an den Wissenschaftsbetrieb herrschen vor.



Initiativen von Therapeuten aus verschiedenen Heidelberger Institutionen sind bisher mit einem offenen Brief an Wissenschaftsminister Engler aktiv geworden, die Grünen planen eine Anfrage im Landtag. Jeder hat die Möglichkeit, sich durch Briefe an den Rektor für die Erhaltung der PBS einzusetzen. Der Psychotreff bereitet eine Veranstaltung zum Thema Hochschultherapie vor.

Ruth



Literatur

Sigusch, V.: Vom Trieb und von der Liebe Frankfurt/M. 1984  
 Spazier, D./Bopp, J.: Grenzübergänge. Psychotherapie als kollektive Praxis. Ffm 1984

<sup>1</sup> Abmahnung = arbeitsrechtliches Mittel, Verweis, der bei Wiederholung fristlose Kündigung nach sich ziehen kann.

<sup>2</sup> Prof. Dr. Häfner, Leiter des "Zentralinstitutes für seelische Gesundheit" in Mannheim

<sup>3</sup> Prof. Dr. Janzarik, Chefarzt der Heidelberger Unipsychiatrie und Prof. Dr. Schepank, Mannheim

Krönung der Schöpfung

Es gibt  
 trotz allem  
 noch Menschen.  
 Sie können  
 erklären  
 analysieren  
 erfinden  
 nachdenken  
 erforschen  
 projizieren  
 planen  
 ausführen ...  
 Und es soll  
 auch noch  
 Tiere geben.  
 Aber die  
 fühlen nur.

-weef-

**FRISÖRLADEN**  
 fr. ebert anlage 48 - 6900 HD  
 ☎ 2 78 25

## " INTELLIGENZ UND LESEN "

Akademische Methode der Widerlegung des anerkannten Zusammenhangs, entwickelt am Psychologischen Institut der UNI Heidelberg in den 80er Jahren des 20. Jhs.

In einer neueren amerik. Untersuchung über allgemeine Auffassungen von Intelligenzmerkmalen bei Menschen und über entsprechende Auffassungen in wissenschaftl. Intelligenz-Theorien ( s. Sternberg et.al.: "PEOPLE'S CONCEPTIONS OF INTELLIGENCE", J. of Pers. & Social Ps., 1981, Vol 41, No 1, 37-55 ) finden sich zwei faktorenanalytisch ausgewertete Listen zur Einschätzung von Intelligenzmerkmalen einmal durch Laien und einmal durch akademische Experten.

In diesen beiden Listen der Intelligenzbeurteilung anhand von Verhaltensmerkmalen erscheinen neben anderen auch folgende übereinstimmende Items:

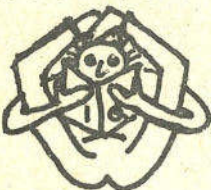
- geht Problemen auf den Grund
- sucht Originalquellen für grundlegende Information auf
- kennt sich in einem besonderen Wissensgebiet gut aus
- studiert eifrig
- liest mit großem Verständnis
- liest ausgiebig
- nimmt sich Zeit zum Lesen
- zeigt intellektuelle Neugier
- schätzt Wissen um seiner selbst Willen
- liest gern

Das Ergebnis der gesamten Untersuchung besagt u. a., daß die Auffassung von Intelligenzmerkmalen bei Laien und bei akademischen Experten ( Psychologen ? ) ganz allgemein übereinstimmt und diversen aktuellen psychologischen Theorien von Intelligenz entspricht!

Es besteht also offensichtlich ein weitgehender Konsensus darüber, welche Verhaltensweisen Intelligenz charakterisieren, wobei eben auch das **LESEN (!)** ein wichtiges Merkmal zu sein scheint!!!

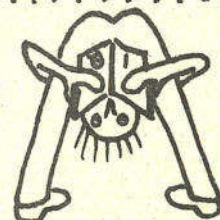
Da man nun annehmen darf, daß es sich bei Studenten - auch im Fach Psychologie - um nicht ganz unintelligente Wesen handelt, lassen sich unter methodologischen Gesichtspunkten zur Situation am oben genannten Institut folgende logische und unlogische, aber institutstypische Implikationen aufstellen:

- 1.) Wenn ein Psycho intelligent ist, dann nimmt er sich Zeit zum Lesen, liest gern, ausgiebig und mit großem Verständnis.
- 2.) Wenn ein Psycho lesen will, dann geht er in die Institutsbibliothek.
- 3.) Wenn ein Psycho in diese Bibliothek gehen will, dann ist sie meistens gerade geschlossen.
- 4.) Wenn ein Psycho deshalb Bücher ausleihen will, um zuhause zu lesen, dann ist meistens gerade keine Ausleihzeit.
- 5.) Wenn ein Psycho zuhause liest, dann muß er ständig daran denken, die nur vierzehntägige Ausleihfrist zu verlängern, oder Strafe zahlen.
- 6.) Wenn die Psychos deswegen sauer sind, dann ist das mehr als gerechtfertigt.
- 7.) Wenn die Psychos wegen dieses Mißstandes bei den Verantwortlichen vorstellig werden, dann heißt es stereotyp: " Wir haben kein Geld! "
- 8.) Wenn die Psychos aber nicht dauernd lesen, dann beklagen sich die Dozenten ( die alle einen Schlüssel zur Bibliothek haben ) über das Desinteresse.
- 9.) Wenn die Psychos aus Protest überhaupt nicht lesen würden, dann wäre es zu ihrem eigenen Schaden.
- 10.) Wenn die Psychos diesen Schaden vermeiden wollen, dann müssen sie lesen!!!
- 11.) Wenn die Psychos lesen müssen, dann muß die Bibliotheks-Situation entscheidend verbessert werden!!!
- 12.) Wenn die Institutsleitung das nicht ermöglichen kann (will?), dann müssen die Psychos eben auf die Barrikaden gehen!!!



Wenn das einer liest und nicht kapiert, dann ist er eben nicht intelligent!!!

Wenn das einer nicht liest, dann ist er erst recht nicht intelligent!!!



?? ?

Offener Brief an den Leiter des Psychologischen Instituts,  
Prof. Graumann

Betr. Der Bibliotheksservice des  
Instituts im Vergleich

Während meines bisherigen Psychologiestudiums und der Benutzung der Institutsbibliothek zum Suchen von Literatur, Lernen und Lesen, mußte ich immer wieder die Erfahrung machen, daß der Service unserer Bibliothek angefangen von den Öffnungszeiten bis hin zur Raumaufteilung, den Bedürfnissen und Anliegen der Studenten in puncto Möglichkeiten von ausführlichem Arbeiten mit Literatur kaum gerecht wird.

Kurze Öffnungszeiten der Bibliothek, Unterbrechung der Ausleihzeiten für 2 Stunden über Mittag, das Fehlen von Literatur und anständigem Schlagwortkatalog, ungünstige Raumaufteilung sind einige Aspekte, die das Arbeiten mit und in unserer Bibliothek außerordentlich erschweren.

Inzwischen ziehe ich daraus die Konsequenz, zum Lesen und Lernen psychologischer Literatur verstärkt andere Bibliotheken der Universität zu nutzen, die den Ansprüchen an Arbeiten mit Literatur eher gerecht werden.

Die Bibliothek der Soziologen beispielsweise bietet durch ihr breites Spektrum an zur Verfügung gestellter Literatur die Möglichkeit in mindestens gleicher Weise psychologische Literatur zu nutzen wie in unserer Bibliothek.

Weitere Vorteile der Soziologenbibliothek sind längere Öffnungszeiten, eine ruhigere Atmosphäre, einen ausführlichen Schlagwortkatalog mit einleuchtendem System und zwei wissenschaftliche Hilfskräfte, die zur Betreuung der Bibliothek eingesetzt sind und aufgrund dessen weniger Hektik verbreiten müssen, als es in unserer Bibliothek der Fall ist.

Ich komme also nicht umhin, auch meinen Mitstudenten, sei es die Teilnehmer an meinen Tutorium und/oder jüngeren Semestern die Soziologenbibliothek als Ausweichmöglichkeit oder gar als Ersatz zu empfehlen, wenn sie sich über die Mängel der Bibliothek im Psychologischen Institut gerade wieder einmal aufregen.

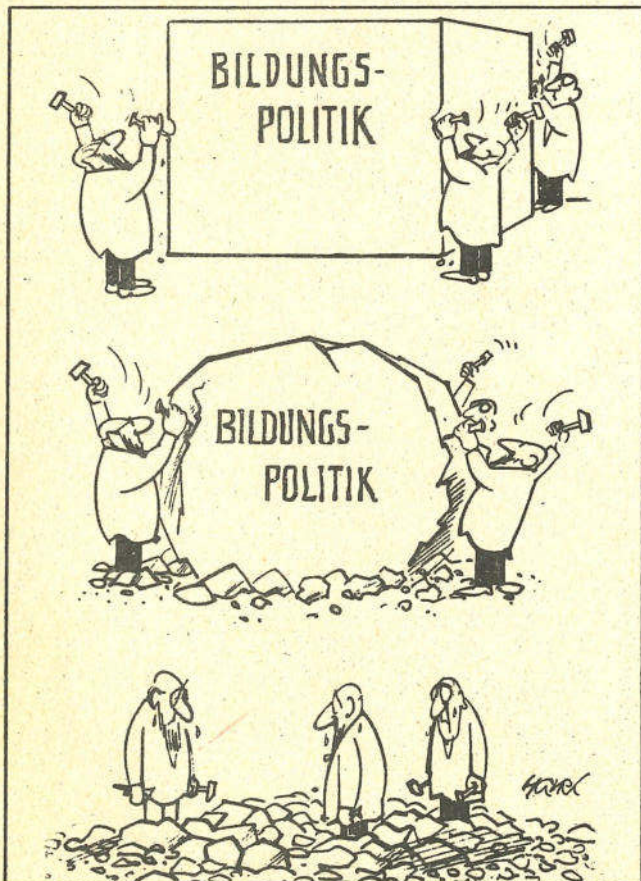
Ich halte es für notwendig, daß Sie als Leiter des Instituts davon erfahren, welche Konsequenzen einige Studenten aus den Bedingungen der Bibliothek ziehen. Man kann es sich jedenfalls nicht so einfach machen festzustellen, daß die Bibliothek ja kaum genutzt wird und von daher ein Mehraufwand zur Verbesserung ungerechtfertigt ist. (Ein Argument, das ich auch schon gehört habe)

Im weiteren möchte ich noch ausdrücken, daß ich kein Verständnis

dafür aufbringen kann, wenn den Leistungen, die den Studenten an der Universität zur Verfügung stehen sollen, Stück für Stück der finanzielle Boden entzogen wird und keine Besserung abzusehen ist. In diesem Zusammenhang möchte ich noch einmal auf die Kürzungen der EDV-Beratungszeit hinweisen, die für mich und viele andere Ausdruck der gleichen Politik ist, bei der mit ähnlich vordergründigen Argumenten gearbeitet wird.

Ich habe keinen Einblick in Haushaltspläne und die finanziellen Schwierigkeiten des Instituts und kann mich nur auf die Kompetenz der Leute verlassen, die Einflußmöglichkeiten besitzen und hoffen, daß es von dieser Seite einmal zu konkreten Verbesserungsvorschlägen kommt!

Mit freundlichen Grüßen  
*Dagmar Hadwiger*



Rheinischer Merkur

## frauenbuchladen

06221/22201, mo-fr 10-18.30, sa/lg. sa 10-14/16 h



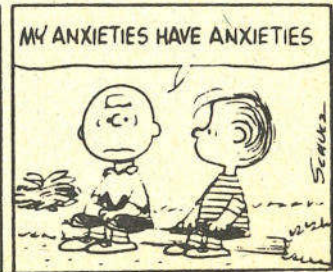
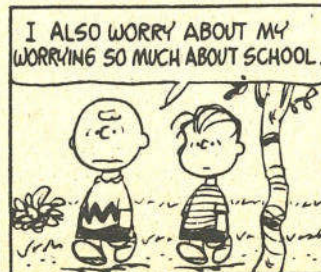
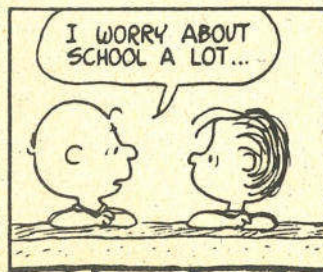
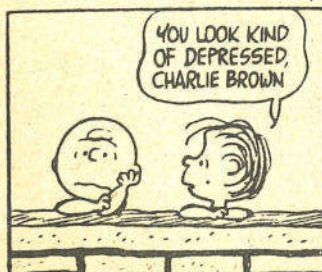
heidelberg

Theaterstr. 16  
 69 Heidelberg

Romane · Romane · Romane · Romane · Kunst · Film · Theater · Hörspiele · Lyrik · Literatur- und Sprachwissenschaft · Science fiction · DDR Literatur · Biografien · Kinder- und Jugendbücher · Plakate · Kalender · Geschichte · Lesben-Literatur · Schule · Wissenschaft · Video · Theologie · Psychologie · Pädagogik · Umwelt · Friedensl. · Schwangerschaft · Geburt · Muttersein · Internationale Lit. und - und - und ... außerdem fast jedes Buch in 24 Stunden lieferbar

Der preisgekrönte Witz:  
 Ein Handlungsreisender und ein Psychologe - von einem Kongreß kommend- begegnen sich in einer fremden Stadt.  
 Handlungsreisender: "Wissen Sie, wie ich zum Bahnhof komme?"  
 Psychologe: "Leider nicht, aber wir könnten darüber reden."

15



# PSYCHOTREFF -

## Eine Geschichte für sich

Wo soll ich anfangen? In vielen Kaffeekehlergesprächen aber auch im Psychotreff ist mir aufgefallen, daß der Wissensstand der Studenten bezüglich der Uni-versitätsstruktur, der Rolle des Psychotreff und der studentischen Aktivitäten im Rahmen der Unipolitik sehr unterschiedlich ist. Meist reicht das Wissen bis in die Zeit des Studienbeginns zurück, wie tief dieses Wissen grundet ist dabei sehr schwer auszuloten. Meine persönlichen Erfahrungen reichen nur zum Jahr 1983. Deshalb habe ich kürzlich die alten Protokolle durchblättert und möchte einmal die Geschichte des Psychotreff im Rahmen obengenannter studentischer Aktivitäten zusammenfassen.

1980  
der Phönix aus der  
Asche

1977 nahm das Land Baden-Württemberg das frisch verabschiedete Hochschulrahmengesetz zum Anlaß, den Studenten jede Möglichkeit der Mitverantwortung an der Uni zu nehmen. Reformen der 68er Bewegung sollten wieder verschwinden. Oder nicht? Das Geschehen dieser Zeit bleibt grau verhangen. Eines steht fest: Der ASTA verlor sein politisches Mandat, zugestandene Gelder durften nicht mehr eigenständig verwaltet werden. Was dem so beschnittenen ASTA (deshalb von nun an auch KASTRA genannt) blieb, war die Organisation kultureller und sportlicher Ereignisse. Es wird still in Heidelberg. 1979 schließen sich Psychologiestudenten zusammen und gründen die Initiative 'Psychotreff'. 1980 wird das erste Protokoll verfaßt. Der Psychotreff will die verordnete Unmündigkeit nicht hinnehmen, will wieder eine Fachschaft gründen. Ähnliches geschieht an anderen Instituten. Eine Satzung wird verfaßt, der Psychotreff erklärt sich unter Einberufung einer Vollversammlung zur Fachschaft. Solche Gruppen sind zwar verboten, werden aber mehr oder weniger geduldet. - nicht von der Unispitze, aber die weiß auch nicht alles. Der Psychotreff (jetzt Vertretung der studentischen Mehrheit) beschließt, seine Arbeit öffentlich zu machen und nimmt Teile der 'Schwarzen Bretter' im Institut in Besitz.

1981  
es geht  
aufwärts

Fachschaften und Institutsgruppen (die sind nicht verboten) verständigen sich miteinander über die Gründung eines Studentenparlaments (USTA). Vertreter aller eben schon genannten Gruppierungen treffen sich in der Fachschaftsvetretervollversammlung (FSVVV). Erstes Ziel ist die Wiederbesetzung des KASTRA, dessen

Gelder, und darum gehts hauptsächlich, von rechtsorientierten Studentengruppen (namentlich ADH und RCDS) nach Gutdünken verwendet werden. Man einigt sich auf eine gemeinsame Liste für die offiziellen Senatswahlen, die jährlich stattfinden. Zur Erläuterung: Den Studenten werden sieben Plätze im großen Senat und drei im Kleinen zugesprochen. Die studentischen Vertreter des großen Senats verwalten zugleich den KASTRA. Ansonsten bieten die Sitze nur eine Möglichkeit sich zu informieren (die Aufgaben des Senats sind rein organisatorische und sollen hier nicht weiter erklärt werden). Die Liste, die auch von den Jungsozialisten (JUSOS) getragen wird, führt zum Erfolg. Sechs von sieben Plätzen gehen an die unabhängigen Studenten und drei davon werden von 'Psychos' besetzt.

1983  
nach jeder Bergfahrt  
geht es wieder abwärts

Über 1982 läßt sich nichts berichten. Die Protokolle sind spärlich, man ruht sich auf seinen Lorbeeren aus. Die nächste Nachricht erreicht uns vom April 1983. Im Protokoll wird sachlich vermerkt, daß der Psychotreff keine Fachschaft mehr ist. Mal ehrlich, wer hat das gewußt? Die Satzung regelt diesen Fall eindeutig. Wenn der Psychotreff nicht alle zwei Jahre sich und seine Satzung in einer Vollversammlung bestätigen läßt, verliert er ohne weiteres Zutun seinen Anspruch. Die Anwesenden, ich erinnere mich noch, nahmen dies relativ ungerührt hin. Die geleistete Arbeit entsprach sowieso nicht den Ansprüchen, die studentische Basis bewies Gleichgültigkeit und die wöchentlichen Treffs waren angefüllt mit Bürokratie. Nebenbei hatte auch die FSVVV Schwierigkeiten mit der Aufstellung einer Liste für die Senatswahlen - es wollte niemand so recht kandidieren.

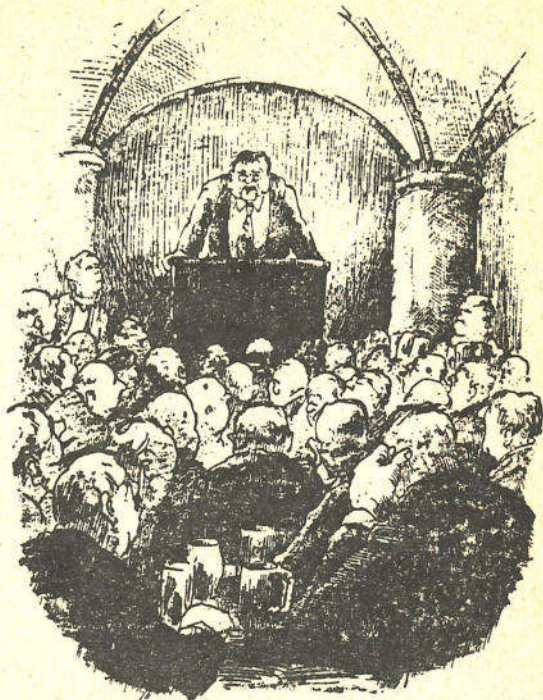




Aber ich will auch die Friedenswoche erwähnen, die unter Teilnahme von Mittelbau und Professoren am Institut durchgeführt wurde. Leider verpuffte die aufgebrauchte Energie so schnell wie die Woche endete. Arbeitsergebnisse scheinen nicht zu existieren oder konnten nicht gesammelt werden. Der geplante Reader würde nicht erscheinen. Der Psychotreff, teilweise zu Unrecht als elitäres Grüppchen angesehen, fiel zurück in Phlegma - ganz seine Basis repräsentierend.

1984  
die Krise

Im Februar werden Gerüchte laut. Löst sich die FSVVV auf? Protokolle aus diesem Zeitraum sind nur spärlich erhalten. Noch im Frühjahr fällt die Entscheidung: Die FSVVV, längst nicht mehr funktionierend, gibt ihren Geist auf. Die Wahlen stehen kurz bevor. Neue Listen und Gegenlisten werden gebildet, die Fachschaften sind gespalten. Eine Blockadeliste will den KASTRA lahmlegen und die Herausgabe der Gelder fordern, zwei weitere Listen, ebenfalls Erben der FSVVV, versuchen durch Konstruktivität die Ziele der FSVVV weiter zu verfolgen. Lange bleibt unklar, wer kandidiert für welche Liste - Listopia oder Lasso - die Theologen tun sich besonders schwer. Aber auch im Psychotreff herrscht Verwirrung. Wen soll man unterstützen? Niemand weiß wie stabil diese Notlisten nach der Wahl sein werden. Aber da bieten sich auch die JUSOS an. Zwar wird ihre Arbeit nie von der Partei gelöst betrachtet werden können, doch ihr Programm ist in Ordnung und politisch werden sie in diesem Moment nicht wirklich als rechts eingestuft. Man erkennt, die Entscheidung fiel schwer. Schließlich entscheidet der Psychotreff Listopia und JUSOS durch einen Wahlauftrag zu unterstützen. Wehe! Welch ein Fehler, wie sich später zeigt. Das Wahlergebnis barg keinerlei Überraschungen. Listopia: zwei, JUSOS: zwei und Lasso, RCDS, ADH jeweils ein Platz. Die Blockadeliste mit ihrem destruktiven Konzept ging leer aus. So weit, so gut, aber nun geschieht das Unglaubliche. Die JUSOS arrangieren sich mit ADH und RCDS. Führungsposten teilen sie unter sich auf. Listopia und Lasso erhalten Stellvertreterposten, deren Mitbestimmung erstmalig abgeschafft wird. Wie das abgelaufen ist möchte ich schon wissen. Die Vertreter von Lasso und Listopia verlassen unter Protest die Versammlung. So führte die allgemeine Auflösung auch noch zum Verlust des KASTRA. Im November wird im Psychotreff schwere Selbstkritik laut. Das nächste Jahr soll wieder den Aufschwung bringen.



»Demokratieverständnis und Toleranz enden dort, wo sich Leute durch unsere Argumente nicht überzeugen lassen.«

1985  
die Wende?

Das Jahr fängt vielversprechend an. Zwar existiert Lasso nicht mehr als Liste, doch wird die FKK (Fachschafts Kontaktkomitee oder so) gegründet. Ein Gremium, das in die Fußstapfen der alten FSVVV treten soll. Der Psychotreff geht für ein Wochenende in Klausur und tritt gestärkt wieder hervor (die Stärkung ist bisher nur moralisch, aber der Rest kann noch kommen). Jeder Einzelne hat erkannt, daß es noch Ziele und Ansprüche gibt, und daß jeder bereit ist seine Energie einzusetzen, wenn alle mitziehen. So wurden wieder Arbeitsbereiche gebildet, wurde die alte Satzung überarbeitet und vielleicht wieder etwas in Bewegung gesetzt. Wünschen wir dem Psychotreff viel Glück und geben wir ihm einen Teil unserer Kraft, in dem Bewußtsein, daß gemeinsame Ziele nur gemeinsam erreicht werden. (Ich bin so gerührt über meinen letzten Satz, daß ich kaum die Träne, die weich aus meinem feuchten Auge quillt, zurückzuhalten vermag, endlich aber entschlossen das Haupt hebe und fest in eine nahe Zukunft schaue.)

Noch'n Witz:  
Ein Psychologe fragt einen Mann auf der Straße: "Wissen Sie, wo der Bahnhof ist?"  
Antwort: "Nein. Wollten Sie mit mir darüber reden?"

## PSYCHOLOGISCHE AHNUNGEN

Liegt es vielleicht an der maroden Psychologie, daß heute sie nur zehrt von den Methoden?...

Famos ist zwar die Mathematik, als ein System, doch außerdem ist sie ein menschlich Mißgeschick!

Der Wahn der Objektivität durch kluges Messen macht leicht vergessen die menschliche Komplexität.

Man reduziert das Phänomen, bis es perfekt im Schema steckt. So mißt es sich gar schön!

Zerpflückt wird alles ganz und gar artifiziell für das Modell, denn so nur bleibt es logisch wahr.

Die "Psyche" ist längst obsolet. Wer sie verwend't im Experiment, vor einem Desaster steht.

Verflixt ist sie und nicht kausal, gesetzeslos, verursacht bloß unendlich Forscherqual!

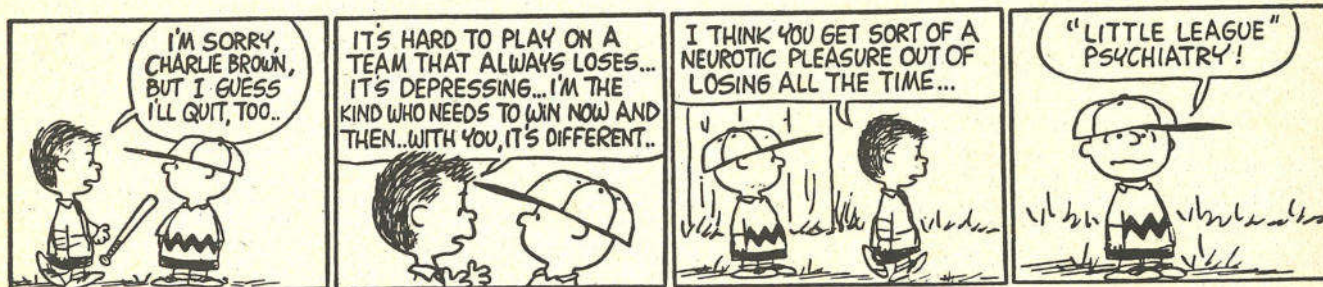
Und weil dies dauerhaft frustriert, macht man aus Not sie lieber tot, indem man sie "objektiviert".

Der Mensch wird zum Verhaltensschlauch, phänomenal ganz ideal für Experimentalgebrauch!

So braust entlang die Psychologie als Wissenschaft mit voller Kraft den Königsweg der Empirie.

Man fragt sich nur, was kommt heraus? Was ist der Sinn? Wo führt das hin? Die science-fiction wird zum Graus!

Ein Trost: die Psychologenzunft ist von Natur auch menschlich nur und hat noch "seelische" Vernunft! GG



## Wer hätte das gedacht..

Nach der Zeit der Stasis in den letzten beiden Jahren ist in den Psychotreff neues Leben eingekehrt. Vorläufiger Höhepunkt der "Wende", die mit Beginn des Wintersemesters eine ständig steigende Zahl regelmäßiger Teilnehmer der montäglichen Psychotreffsitzungen brachte, war ein Arbeitswochenende Mitte Januar. Der angesammelte Frust machte neuer Lust Platz. Neue Ideen sollen den Psychotreff wieder zu einer offensiven Vertretung studentischer Interessen machen, die nicht nur reagiert sondern agiert.

Den Kern der neuen Konzeption bildet eine stark veränderte Satzung, über die im nächsten Semester in einer Vollversammlung befunden werden soll. Sie liegt nun in einer ersten Fassung vor. und ist damit zur allgemeinen Kritik freigegeben.

Also, Leute, wenn ihr zusätzliche Ideen oder Veränderungsvorschläge habt, meldet euch. Wir haben keinen Akt von Vereinsmeierei im Sinn, sondern einen Rahmen für eine kontinuierliche Arbeit, die letztlich allen Studenten zugute kommt. Anregungen und Beschwerden ins Fach des Psychotreffs im unteren Flur oder direkt Montags um 18 Uhr im Kaffee Keller.

## SATZUNGSVORLAGE

der Studentenschaft des  
Psychologischen Instituts  
der Universität Heidelberg.



Heidelberg, den 18.1.85

### SATZUNG

#### §1 NAME

Die Fachschaft des Psychologischen Instituts der Universität Heidelberg nennt sich auch nach ihrer Konstituierung PSYCHOTREFF.

#### §2 ALLGEMEIN

- (1) Der Psychotreff ist eine offene Fachschaft. Es gibt keine Fachschaftsvertretung und auch sonst keine hierarchischen Institutionen.
- (2) Aufgrund notwendiger und sinnvoller Arbeitsteilung und zur Gewährleistung kontinuierlicher Fachschaftsarbeit werden Arbeitsbereiche gebildet.

#### §3 MITGLIEDER

- (1) Alle Studenten, die im Studiengang Psychologie an der Universität Heidelberg immatrikuliert sind, sind auch ordentliche Mitglieder der Fachschaft. Sie können und sollen ihren Interessen entsprechend in der Fachschaft mitarbeiten.
- (2) Alle ordentlichen Mitglieder sind auf den Fachschaftssitzungen mit gleichem Stimmrecht abstimmungsberechtigt.

#### §4 ARBEITSBEREICHE

- (1) Gemäß §2 Abs.2 werden folgende feststehende Arbeitsbereiche gebildet. Sollten sich weitere als notwendig erweisen, können sie ohne Satzungsänderung eingerichtet werden.
- (2) 1. ARBEITSBEREICH CURRICULUM/STUDIENBERATUNG überprüft, ob die im Studienplan vorgesehenen Veranstaltungen auch durchgeführt werden. Er gibt Auskunft in allen für das Studium und insbesondere die Prüfungen relevanten (auch rechtlichen) Fragen.
2. ARBEITSBEREICH ETAT verschafft sich Einblick in die jährlichen Haushaltspläne und setzt sich mit der Aufteilung der Gelder auseinander.
3. ARBEITSBEREICH "TRANSPARENZ" informiert die Studentenschaft über die Arbeit des Psychotreffs.
4. ARBEITSBEREICH TERMINPLANUNG erstellt ein Semesterprogramm, in dem alle absehbaren Arbeiten berücksichtigt werden und sorgt für termingerechte Erledigung.
- (3) Die Arbeitsbereiche geben in den Psychotreffsitzungen laufend Auskunft über Stand und Entwicklung ihrer Arbeit.

#### §5 GREMIENVERTRETUNG

- (1) Der Psychotreff stellt Kandidaten bzw. Vertreter für die Gremien Fakultätsrat, Tutorenkommission, für Berufungskommissionen und andere Gremien.
- (2) Für sie gilt §4 Abs.3 entsprechend.

## §6 PSYCHOFACHTAGUNG (VDS)

- (1) Der Psychotreff arbeitet in der bundesweiten Psychofachtagung des VDS mit und hält Kontakt zu Psychologiefachschaften an anderen Universitäten.
- (2) Die Vertreter des Psychotreff auf der Psychofachtagung werden von Fall zu Fall in der Psychotreffsitzung bestimmt.

## §7 FACHSCHAFTSVERSAMMLUNG

- (1) Die Fachschaftsversammlung ist das exekutive Organ der Studentenschaft des Psychologischen Instituts der Universität Heidelberg.
- (2) Sie ist das öffentliche Diskussionsgremium für sämtliche institutpolitischen und andere Themen der Fachschaft.
- (3) In der Vorlesungszeit finden die Sitzungen einmal wöchentlich statt, ansonsten nach Bedarf.
- (4) Der Psychotreff ist beschlußfähig, wenn mindestens sechs Mitglieder anwesend sind.
- (5) Es wird ein Sitzungsprotokoll geschrieben und durch Aushang veröffentlicht.
- (6) Mit dem Protokoll wird eine Tagesordnungsliste für die nächste Fachschaftssitzung ausgehängt, in die im Verlauf der Woche akut werdende Probleme als Tagesordnungspunkte von jedem Fachschaftsmitglied eingetragen werden können. Zu Beginn der Sitzung wird die Tagesordnung vollends ergänzt und festgelegt.

## §8 VOLLVERSAMMLUNG

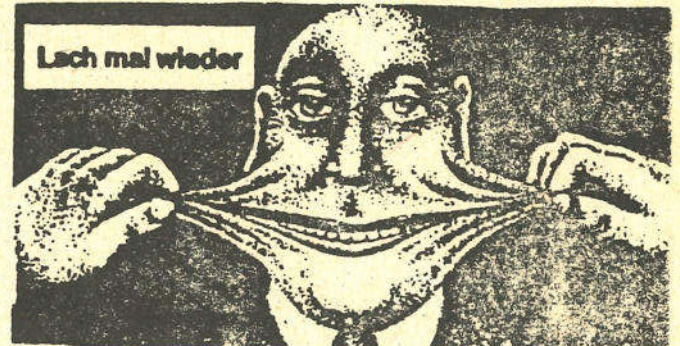
- (1) Die Vollversammlung der im Diplom- und Magisterstudiengang Psychologie immatrikulierten Studenten ist das legislative Organ der Studentenschaft des Psychologischen Instituts der Universität Heidelberg.  
Sie soll ermöglichen, daß in allen Fragen von grundsätzlicher oder weitreichender Bedeutung mögliche Beschlüsse von allen Psychologiestudenten mitdiskutiert und entschieden werden.
- (2) Sie wird vom Psychotreff einberufen und organisiert.
- (3) Sie ist beschlußfähig, wenn die Anzahl der Anwesenden Psychologiestudenten mindestens 10% der im Diplomstudiengang immatrikulierten Psychologiestudenten entspricht.

## §9 SATZUNGSÄNDERUNGEN

- (1) Satzungsänderungen dürfen nur von der Vollversammlung bei Zustimmung von 2/3 der Anwesenden vorgenommen werden.
- (2) Die Satzung ist der Vollversammlung alle zwei Jahre zur Bestätigung vorzulegen. Es genügt die absolute Mehrheit der Anwesenden.
- (3) §8 Abs.3 gilt entsprechend.

## §10 INKRAFTTRETEN

- (1) Die Satzung tritt am Tage nach der konstituierenden Vollversammlung in Kraft.
- (2) Die Satzung ist angenommen, wenn ihr bei der konstituierenden Vollversammlung 2/3 der Anwesenden zugestimmt haben.
- (3) §8 Abs.3 gilt entsprechen.



### Gedicht vom Psychologen

Ein Psychologe ist ein Mann,  
Von dem man denkt, daß er was kann;  
Zumal er in - was uns erregt -  
Des Menschen Psyche sich bewegt.  
Das ist ein Mann, der alles weiß;-  
Zumindest denkt man sich, er sei's.  
Doch wenn nun einer als Student  
Die Psycho-Logik näher kennt,  
Sieht er, daß seinen Höhenflügen  
Methodisch erst er muß genügen,  
Und das zwingt ihn auf Grund und Boden.  
Und dieser Grund, der heißt: Methoden!  
Doch auch das Rechnen mit den Zahlen  
Vonnöten ist - darunter fallen  
Verteilungswerte, Stichprobanden,  
- Sofern sich Stichprobanden fänden;-  
Dies alles, das berechnet man,  
- Sofern ein Psycho rechnen kann-.  
Wohl kann er's nicht, doch ist er schlau,  
Denn er benutzt die EDV.  
Nur helfen Daten ihm nicht weit;  
Was er will, ist Wahrscheinlichkeit.  
Drum ordnet er die Daten listik(g)  
Und so erfand er die Statistik!  
Womit er - und das ist sein Ziel -  
Das sagen kann, was er auch will.  
Doch nicht zuletzt - das gibt den Rest -  
Braucht man die Theorie vom Test,  
In der der Testwert, das ist klar,  
Der wahre Wert plus Fehler war.  
Und das ist allerdings sehr wichtig,  
Denn: Was nicht falsch ist, das ist richtig.  
Dasselbe gilt auch umgekehrt:  
Das, was nicht richtig, ist verkehrt.  
Woraus erhellt: Psychologie  
steht über allem Was und Wie.-  
Und die Moral der Wissenschaft  
Heißt: Alles, was das Wissen schafft,  
Ist nützlich, weil wir's wissen wollen,  
Zumindest - weil wir's wissen sollen.

# KRITISCH - SUBJEKTIVES

## VERANSTALTUNGSVERZEICHNIS

1.) Vorlesung ( Graumann )  
" Theorien der Sozialpsychologie "  
Über- und Einblick verheißende  
Vorlesungsreihe; beeindruckend durch  
Wissens- und Bildungsbreite und  
-tiefe und entspr. souveränen Vor-  
tragsstil; sympathisch wegen lie-  
benswürdiger Zugänglichkeit und Be-  
mühung um verständliche Darstellung;  
leider zu weitschweifige Rhetorik,  
selbstgenüßliches Monologisieren;  
vier Stunden wöchentl. beanspru-  
chend für einführende Darstellung,  
die m.E. oft in einer Stunde übers-  
ichtlich zusammengefaßt werden  
könnte; das Vielerlei überdeckt das  
Wichtige;  
Überbeanspruchung der Aufmerksam-  
keit beim Zuhörer; Verlust des Zu-  
sammenhangs; bleibender Informa-  
tionswert gemessen am Zeitaufwand  
zu gering; vielleicht mehr Genuß  
für höhere Semester.  
Schade!

2.) Seminar ( Hormuth )  
" Einfg. Methoden d. Sozialpsych. "  
Gutgemeinter Versuch einer schmack-  
hafteren Vermittlung der Methodolo-  
gie durch Verknüpfung mit Inhalten .  
Inhaltliche Fragestellungen als  
Ausgangspunkt forschenden Vorgehens  
bleiben jedoch peripher, scheinen  
nur als verbale Ausschmückungen der  
vorgestellten Methoden zu dienen;  
Sozialpsychol. Probleme werden  
nicht als durch geeignete Methoden  
lösbar gezeigt, sondern geeignete  
Problemstellungen dienen zur Be-  
stätigung des Funktionierens be-  
stimmter Methoden.  
Wiederholte Aufgabenstellung in  
Form von freiwilligen Hausaufgaben  
fordern dem Anfänger entsprechendes  
Vorgehen ab. Dies erzeugt das Unbe-  
hagen, daß man in unzulässiger Wei-  
se mithilfe von Instrumenten, die  
man noch nicht richtig beherrscht,  
Probleme anpacken soll, die man  
gar nicht richtig durchschaut;  
ein Gefühl, von vornherein, wie ei n  
anzulernender Arbeiter, auf die  
Handhabung des Instrumentariums ab-  
gerichtet zu werden, ehe man weiß  
und versteht, was da eigentlich  
produziert wird.  
Fremdsprachliche Handhabungsanwei-  
sungen sollen Verständnis für die  
Verfahren bringen; ( ? ), tröstlich  
indes der Hinweis, daß es nicht da-

rauf ankomme, alles und alles rich-  
tig zu verstehen, wichtig sei das  
übende Lesen!.....?  
Insgesamt dennoch anschaulich und  
instruktiv; lockere Seminaratmosphä-  
re, verständnisvoll auf Anfänger  
zugeschnitten.

3.) Seminar ( Groeben )  
" Psychologische Subjektmodelle "  
Scheint eine interessante, wirklich  
einführende u. anspruchsvolle Ver-  
anstaltung zu sein, die einen sinn-  
vollen Zugang zur grundlegenden  
Thematik der Psychologie vermittelt.  
Da zeitlich parallel mit Hormuth-  
Seminar, zu spät kennengelernt,  
Anschluß verpaßt.  
Leider!!!

4.) Vorlesung ( Amelang )  
" Diff. Psych. u. Pers. Forschung "  
Temperamentvolle Veranstaltung;  
bestechend durch brillanten Vor-  
tragsstil; erfrischend in der sonst  
vorwiegenden Monotonie; vollgepackt  
mit Information; geprägt von unver-  
hohlenem pädagogischem Eros;  
Imponierende inhaltliche Struktu-  
riertheit sowie rasantes und per-  
fektes timing korrelieren positiv  
hoch mit dem Ausmaß an zielstrebi-  
ger Lehrstoffausschüttung nach ge-  
konnten marketing-Methoden.  
Nach anfänglicher Faszination stellt  
sich alsbald das Gefühl ein, über-  
fahren zu werden.  
Der amüsante Hokus-Pokus mit den  
Verfahrensweisen ( Methodenkennt-  
nisse werden im Eilverfahren ver-  
mittelt ) täuscht allzuleicht da-  
rüber hinweg, daß es auch hier of-  
fenbar um eine Beweisführung zu-  
gunsten von mathematisch-naturwis-  
senschaftlichen Methoden, Kategori-  
sierungen und Schemata geht.  
Stichwort: Normalverteilung!  
Differenzierte und flexible Schub-  
ladensysteme, die der Relativität  
aller Erkenntnis in geschickter  
Weise gerecht werden!!!  
Leicht vorstellbar, wie solche  
Darstellung von psychol. Forschung  
auf einen Anfänger wirkt, der die  
Menschen bisher als einzigartige  
Individuen zu betrachten sich be-  
müht hat, dem es an Überblick und  
Einzelkenntnissen in Psychologie  
fehlt und der gerne einmal gründ-  
lich einführend gehört hätte, wel-  
che Vorstellungen vom Menschen die  
Psychologie in ihrer historischen  
Entwicklung bis heute bestimmen,  
warum und zu welchem Zweck (!) sie  
sich mit ihm befaßt.



### 5.) Vorlesung ( Albert )

#### " Gedächtnis "

Interesse weckendes Thema; Teilnahme an der Veranstaltung jedoch wegen konsequent einschläfernder Vorlesungstechnik und zu hohem Anspruchsniveau eingestellt.

### 6.) Seminar ( Albert )

#### " Angst und Leistung "

noch ein interessierendes Thema, das Zugang zum "Forschungsobjekt Mensch" verspricht; inhaltlich für Neulinge reizvoll, da näher an Eigenerfahrungen, und bislang immerhin verständlich geblieben; Umgänglichkeit und Duldsamkeit ( oder Lustlosigkeit ? ), aber praktisch kein Input seitens des Dozenten; Output für die Teilnehmer fraglich.

Veranstaltung rankt sich ausschließlich und mühsam an einem amerikanischen Buch zum Thema "Angst" entlang, indem von bereitwilligen Studenten der Inhalt kapitelweise auf deutsch referiert wird; mitgelieferter Wildwuchs an unbeholfenen quasi-hermeneutischen Garnierungen ist erlaubt und wird wenig korrigiert.

Zähes Verschleppen der Referate über Wochen hinweg verbreitet Überdruß und Langeweile; Ursache ist neben mangelnder Übung der Referenten vor allem die häufige Unterbrechung der Referate durch Aufforderung zur abschnittsweißen Diskussion, die begreiflicherweise nicht ergiebig sein kann unter Anfängern ohne thematischen background.

Diskutieren um des Diskutierens willen bringt nicht unbedingt kritisches Bewußtsein hervor, sondern eher Unlustgefühle oder fabulierenden Meinungsquatsch!

Wünschenswert wäre eine straffere Diskussionsgestaltung und mehr ergänzende Information seitens des Fachmanns.

Bleibt also die Frage: Was sind Konzept und Zielvorstellung dieser Veranstaltung, deren eigentliches Thema überhaupt noch nicht zur Sprache gekommen ist und wohl auch nicht mehr wird?-----

Notlösung zur Überwindung der Frustration: Entschluß, eine Seminarsarbeit zu schreiben; ob sinnvoll im 1. Sem. bleibt zweifelhaft!

### 7.) Seminar ( Hoppe-Graf )

#### " Einfg. in Entwicklungspsych. "

Vorrangig gekennzeichnet durch Verständnis für Probleme von Studienanfängern und Bemühung um entsprechende Darstellung der Inhalte; ohnehin ein leicht zugängliches Thema.

Auf weitere Teilnahme aus stundenplantechnischen Gründen verzichtet, stattdessen:

### 8.) Seminar ( Schoeler )

" Lektürekurs Entwicklungspsych. " Bedauerlicherweise trotz allseitig kollaborativer Absichten m. E. reine Zeitverschwendung.

Lektüre ohne Seminar genügt! rechtzeitig aufgegeben, Zeit für Bibliothek ( s. skandalöse Öffnungszeiten ) gewonnen.

### 9.) Vorlesung ( Werner )

#### " Einfg. Methodenlehre "

wohlmeinender Vortragsstil in Verwirrtechnik löst Verständnisblockaden und Zweifel an der eigenen Auffassungsgabe aus; Eindruck, tautologisch in die Irre geführt zu werden.

Konsequenz: Bildung einer Arbeitsgruppe zur eigenständigen Bewältigung des Themas anhand von empfohlener Literatur.

### 10.) Seminar ( Rogge )

#### " Einfg. psychol. Methodenlehre "

wegen Überfüllung zur Vorlesung umfunktioniert; gut strukturiert, systematisch der anfangs gegebenen Gliederung folgend, thematisch stringent, versucht klare Übersicht zu vermitteln; allerdings deutlich wissenschafts-ideologisch tendenziös, trotz vor- geblich unterkühlter Objektivität. Routiniert-monotone, fachsprachlich keimfreie Vortragsweise erweckt den Eindruck gewisser Sturheit und Überheblichkeit, verhindert verständnisfördernden Austausch mit dem Auditorium und Erwärmung für das allgemein ungeliebte Sujet. Dennoch zufriedenstellender Informationsgehalt.



## Der Laden alternativer Buchladen

Obere Neckarstr. 10

- beim Tränktor

69 Heidelberg

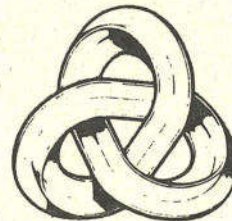
☎ 25963

geöffnet:

Mo-Fr 11<sup>00</sup> - 18<sup>30</sup>

Sa 10<sup>00</sup> - 14<sup>00</sup>

langen Sa - 16<sup>00</sup>



#### Bücher über:

- Astrologie
- Magie
- Psychologie
- Baubiologie
- Körperbewußtsein
- Schwangerschaft & Geburt
- Ernährung
- Indianer
- Heilen
- Bhagwan
- Gurdjieff
- Sufismus
- Buddhismus
- Grüne Kraft
- Drogen
- Gesundheit
- Reisen
- Spiele
- Yoga
- Antroposophie
- I GING

- Tarot
- Werner Brösel
- Phantasie-Romane
- Comics
- Zeitschriften

#### Cassetten + LP's:

- Meditationsmusik
- Bauchtanz
- Transmitter
- gebrauchte LP's

#### außerdem

- Hologramme
- Räucherstäbchen
- Umweltpapier
- Aufkleber
- Theaterschminke
- Taschenkalender

11.) Seminar ( Sommer )  
 " Einfg. psychol. Methodenlehre "  
 vorab schon als auch inhaltlich  
 alternative Veranstaltung bekannt;  
 zunächst zeitlich parallel mit  
 Rogge-Seminar ( warum ? ), dann  
 auf Wunsch interessierter Student-

-ten verlegt, um das Kennenlernen  
 beider Methodenrichtungen zu ermög-  
 lichen; ( wohl nicht vorgesehen? );  
 tatsächlich inhaltlich und formal  
 konträr zur dominierenden Methoden-  
 auffassung und-lehrpraxis.  
 Bemühung um Vermittlung einer wis-  
 senschaftstheoretischen Basis;  
 kein Frontalstil; fordert zu spon-  
 taner Direktheit auf; bietet reich-  
 lich Gelegenheit zu grundsätzlicher  
 Diskussion, die den Kern des Unbe-  
 gegens im Studium anspricht; Anre-  
 gung zu selbständiger Entwicklung  
 und Klärung von Einstellungen zu  
 und Aufgaben in der Psychologie;  
 allerdings ebenfalls wissenschafts-  
 ideologisch einseitig und kompro-  
 mißlos radikal-subjektiv aus Prin-  
 zip; dennoch kaum Gefahr der In-  
 doktrination.  
 Der Vergleich der kontrastierenden  
 und sich sowohl offen, als auch un-  
 terschwellig befehlenden Methoden-  
 veranstaltungen schafft beobachtende  
 Distanz und die Möglichkeit einer  
 vorläufigen Orientierung als  
 Ausgangsbasis für das Erkennen von  
 Zusammenhängen, denen man sonst  
 hilflos ausgeliefert wäre.

12.) und 13.)  
 Seminar ( Ahrens ) und Seminar  
 ( Aschenbrenner ) mit spezieller  
 Methodenthematik als Ergänzung  
 zu entsprechenden Vorlesungen  
 nicht besucht, da mit Methoden  
 schon reichlich eingedeckt.

Fazit: summa summarum unbefriedi-  
 gender Veranstaltungszustand für  
 studierwilligen und wißbegierigen  
 Anfänger!

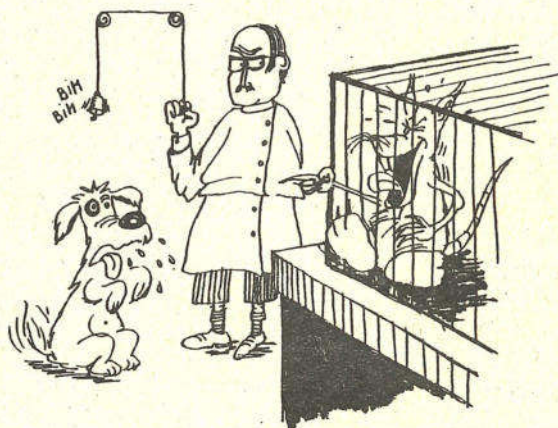
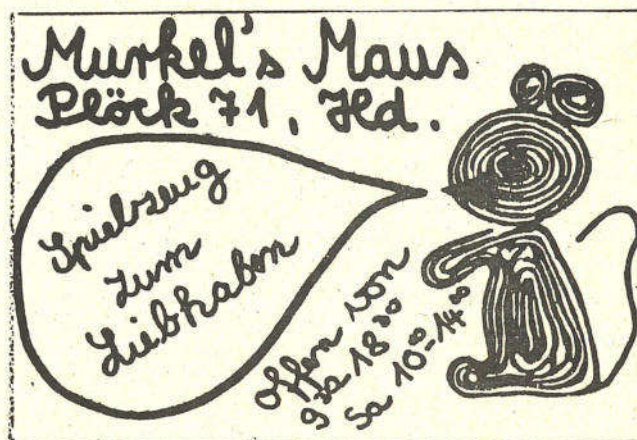
Vorschlag:  
 Man stelle aus den Qualitäten der  
 besprochenen Teile des Lehrkörpers  
 ein Gemisch her, wie folgt:  
 reichlich Graumannsche Weisheit  
 und Toleranz  
 sowie Groebnschen Intellekt und  
 Witz  
 genügend Amelangsches Temperament  
 und Forscherentzücken  
 etwas Albertsche Umgänglichkeit und  
 Langmut  
 auch Hoppe-Grafsches Einfühlungsver-  
 mögen und Solidarverhalten  
 mit Hormuthscher Gemütlichkeit und  
 Experimentierfreude  
 außerdem zu gleichen Teilen  
 Roggesche Systematik und  
 Prägnanz  
 Sommerschen Altruismus und  
 Oppositionsgeist

nach Belieben und Geschmack kön-  
 nen  
 Wernersche methodologische mixed-  
 pickles und weitere lehrtypische  
 Ingredienzien zugefügt werden.

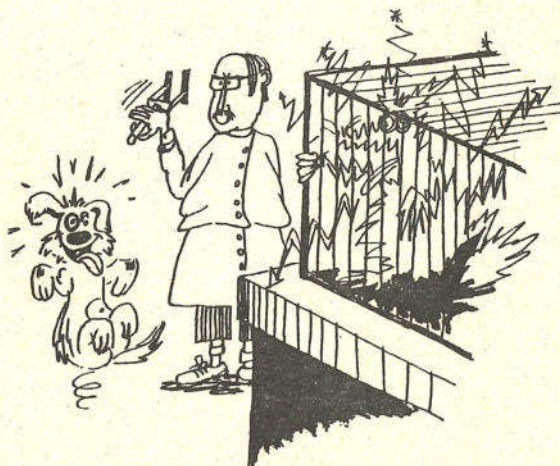
Man rühre alles kräftig durchein-  
 ander, teile es in gleichmäßige  
 Portionen und setze diese den  
 Studenten der Anfangssemester als  
 geeignetes Dozentengemisch vor.

Vielleicht könnte dies Rezept  
 dem Interessenschwund, der Fru-  
 stration und Desorientierung sinn-  
 voll entgegenwirken.....?  
 oder findet jemand die gewiß sub-  
 jektiven Steckbriefe sehr positiv  
 und einladend?.....

GG



KLASSISCHE UND OPERANTE KONDITIONIERUNG



# Mutmaßungen:

Warum es unmöglich ist oder gar absichtlich vermieden wird, den Erstsemestern Fachliteratur in deutscher Sprache zu nennen!

## 1.) Pädagogische Hinterlist? -

Da es für Psychos unerlässlich ist, sich im Laufe des Studiums mit einschlägigen Werken und aktuellen Artikeln in englischer Sprache zu befassen, versucht man offenbar rücksichtslos, die verständliche Vorliebe für muttersprachliche Lektüre von Anfang an zu unterbinden, ohne zu bedenken, daß einem hilflosen und desorientierten Anfänger auch fremdsprachliche Lektüre in seinem Informationsbedürfnis kaum weiterhilft, selbst wenn er sein Schulenglisch bestens beherrscht. Im Handstreich soll wohl außerdem einer unterstellten generellen Leseträgheit vorgebeugt werden, wobei man wiederum nicht bedenkt, daß die mühsame und frustrierende Beschäftigung mit fremdsprachlichen Fachtexten erst die erwähnte Unlust erzeugen kann und der Steigerung des Interesses an den Lehrinhalten zuwiderläuft!

## 2.) Minderwertigkeitskomplex der deutschen Psychologie? -

Hat etwa die Abwanderung der deutschen psychologischen Elite, vor allem nach den USA, vor und während der Nazi-Herrschaft zu einer solchen Überlegenheit der amerikanischen Forschung und Lehre geführt, daß man sich heute nach 40 Jahren immer noch im Entzugszustand eines verlassenen Kindes befindet? -

Das hieße doch wohl, die ehemalige deutsche Psychologie trotz ihrer unbestreitbaren Verdienste maßlos überschätzen, und es wäre zugleich ein Armutszeugnis für ihre bundesrepublikanische Nachfolgerin, die ja längst von der Nachkriegsgeneration betrieben wird.

Hat vielleicht eher die äußerst fragwürdige und nie aufgearbeitete Rolle der verbliebenen deutschen Psychologen im Dritten Reich zu einer auch wissenschaftlich verschämt-geduckten Haltung gegenüber dem Ausland geführt? -

Es wäre nicht der einzige Bereich, in dem sich die Westdeutschen in einen unkritischen Vasallenstatus gegenüber den USA begeben mußten und vielleicht auch wollten, der als Freundschaft hochgelobt wird, aber im Grunde ein reines Abhängigkeitsverhältnis ist.

Starrt man immerfort gebannt auf den sich unaufhaltsam beschleunigenden Leistungsvorsprung des reichen und großen Bruders? -

Und beklagt wehleidig verzagt das durch eingeschränkte Mittel und Möglichkeiten verursachte Defizit? - Oder ist die deutsche Psychologie einfach nichts wert? -

Ist das Selbstvertrauen in der psychologischen Wissenschaft und Forschung hier so schwach, daß man nicht den Mut zur Eigenständigkeit aufbringt? -

Publiziert man deshalb eifrig selbst in englischer Sprache ( mit dem Hinweis auf fehlende gute Übersetzer als fade Entschuldigung ), weil man sich international wenigstens bemerkbar zu machen versucht? -

## 3.) Aktualitätsfimmel? -

Frönt man auch in diesem Bereich einem nicht recht verständlichen modischen Aktualitätswahn? -

Ist denn grundsätzlich alles, was etwa vor 30, 10 oder gar nur 5 Jahren geforscht, gedacht und veröffentlicht wurde, bereits überholt? Ist Psychologie - entsprechend der naturwissenschaftlich-technischen

Rasanz - eine hektische Tageswissenschaft geworden, zerfleddert in unzählige Teilbereiche, in denen sogleich veröffentlichte Minimalergebnisse die Existenz rechtfertigen müssen? - Dabei verändert sich der eigentliche psychologische " Forschungsgegenstand " seit Menschengedenken im Grunde recht wenig!

Wer schafft also die theoretischen Zusammenhänge, die beschreibenden Übersichten, die orientierungsvermittelnden einführenden Werke für den wissenschaftlichen Nachwuchs? - Besteht nicht die Gefahr des Stückwerkhaften und Oberflächlichen oder der Abrichtung auf Überspezialisation im Detail? - Wünscht man ein Fachidiotentum, das nicht nach Zusammenhängen fragt, wenn es nur endlich ( und hoffentlich ) sein Plätzchen und gutes Auskommen gefunden hat? -

Drückt sich dieser Zustand womöglich bereits darin aus, daß dem Neuling nichts Adäquates als Lektüre in deutscher Sprache empfohlen werden kann und soll? -

Ich kann und mag es nicht glauben und bin sicher, in den Bibliotheken noch manches Brauchbare von klugen deutschen Köpfen oder auch von anderen in erträglicher Übersetzung zu finden, um mein Lese- und Erkenntnisbedürfnis zu stillen.

Es kostet nur leider sehr viel Zeit, die ich sparen könnte, wenn ich von berufener Seite mehr verständnisvolle Hinweise bekäme. Daß dem nicht so ist, empfinde ich als unfair gegenüber einem Anfänger mit genereller Bereitschaft, auch englische Originaltexte zu bearbeiten!

G.G



# GEDANKENVERSUCHE

eines Methoden-Objektes

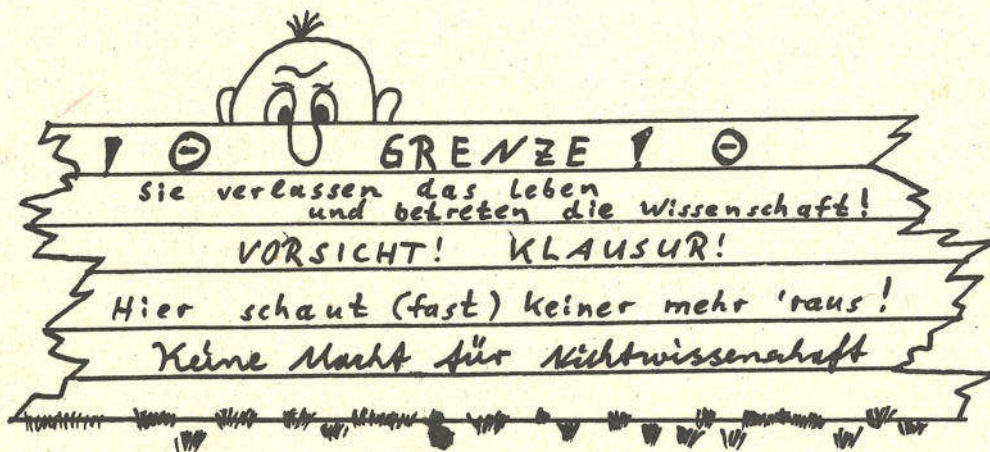
Also, wenn ich so denke, daß es Wissenschaftler gibt, die sich mit mir und nicht nur mit Bomben oder Vererbungsbeeinflussung beschäftigen, ist das schon toll. Und manchmal könnte ich da auch was von lernen, besonders wenn's um mein Verhalten geht. Aber, warum wissen die denn selbst nicht, was sie machen und wie sie das tun sollen? Klar, ich hab' schon mal gehört, daß es so Gespräche geben soll, die die einen wollen, und so Fragebögen, die die anderen wollen. Eins von beiden soll nun besser sein, und vielleicht wie Finnland, unabhängig und ohne Werte.

Ich meine, ich kann da wohl nicht viel zu sagen, weil, ich weiß ja nicht, was hermetische Dialoge, reflexartige Subjekte oder Stimulus sind - aber warum fragen die nicht einfach mal unsereins? So'n Fragebogen ist bestimmt schnell ausgefüllt, kannst ja unter Umständen auch 'ne Anmerkung dazuschreiben. Und was machen se damit? Kann ja keiner mehr nachprüfen. Aber das kann ich ja auch nicht, wenn mal einer mit mir redet- da erfähr ich ja auch später nicht, was 'rausgekommen ist. Anders is das am Stammtisch- da kann ich dann gleich was dazu sagen, wenn Karl mir was erzählen will, und er mir zurück auch. Und dann versteh ich den auch noch, weil, mit so Sachen wie Hermetik, kritischer Rationalisierung oder Neon-Bierhef-orismus kommt der mir garnicht erst.

Wenn die Wissenschaftler sich irgendwann mal geeinigt haben, dann kann ich später ja mal kucken, was denn so bei rauskommt. Vorausgesetzt, ich versteh, was die sagen, und vielleicht ist es dann auch was neues. Weißt du, bis jetzt hab- ich schon ab und zu mal was gelesen oder gehört, was und wie ich sein soll. Manchmal stimmt das, und dann doch wieder nicht. Wenn ich das überhaupt richtig versteh. Außerdem, ich bin ja nicht immer genauso. Jedenfalls, wenn ich so mit meinen Kumpels rede, wissen die doch mehr, als die Wissenschaftler. Oder jedenfalls genausoviel. Nur, wie gesagt, wir verstehen uns, weil wir nicht so fremd reden und uns auch kennen. Wer von den Wissenschaftlern kennt uns denn? Genausowenig wie mein Bundeskanzler, der schwätzt auch immer so'n Zeug über uns, was garnicht so ist!

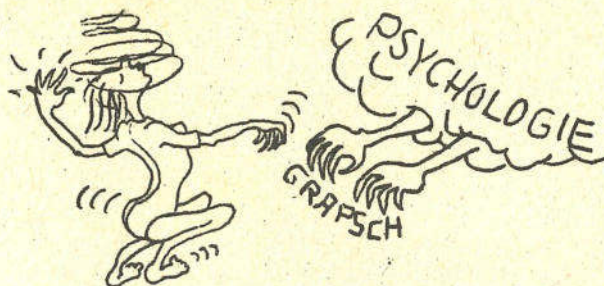
Aber wie gesagt, vielleicht kann ich ja irgendwann mal was dazu sagen, was davon verstehen und ist auch noch was richtig. Bis dahin kann ich mich immerhin freuen, daß ich mal 'n Test mitgemacht hab und ist bei 'rausgekommen, daß ich intelligent bin. Was das genau ist, weiß ich zwar auch nicht, aber es ist doch was wichtiges bei uns, oder?

eM/eF v.d.St.



# EKS - Limericks

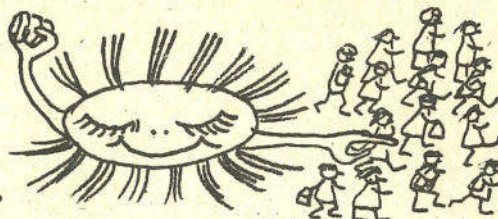
Es ist ja den Erstsemestern  
schon klar seit vorgestern,  
daß Euphorie  
in Psychologie  
nur Anlaß bietet zum Lästern!



Darum wird von den Tutoren  
alltäglich erneut beschworen  
der frische Mut  
im Institut.....  
Es schlackern unsere Ohren!



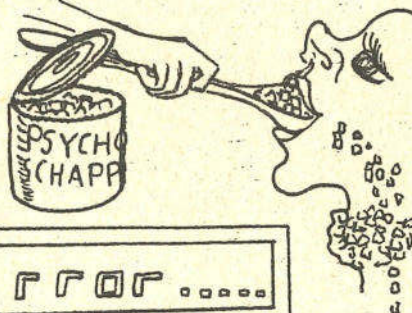
Sehr pfiffig mit bunten Sonnen  
hat man die Sache begonnen.  
Es war unser Los,  
zu bilden dann bloß  
die Gruppen, für die wir gewonnen.



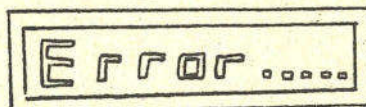
Als bald in traulicher Runde  
enthemmt sich der ewig gesunde  
Menschenverstand;  
man macht sich bekannt  
und beschnüffelt sich, wie die Hunde.



Dann gibt es sachdienliches Futter  
und Kaffee, nebst Brötchen mit Butter.  
Die Information  
im Insider-Ton  
ist deutlich, wie manches von Luther!



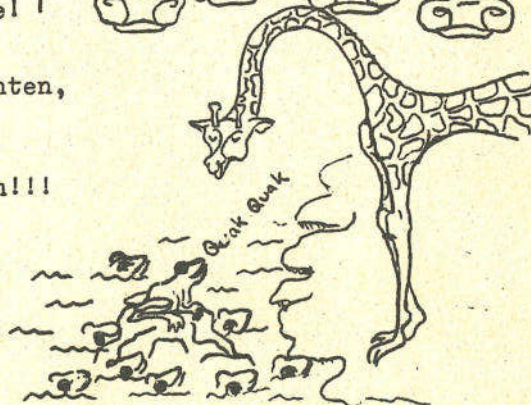
Wir hören von Psycho-Statistik,  
von methodologer Logistik,  
von EDV  
im Vorderbau;  
von Tests, raffiniert und listig.



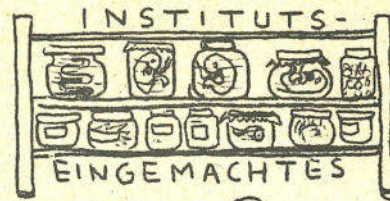
Doch trotz der Tutoren Mühe,  
sind schwerfällig wir, wie die Kühe  
und checken es nicht,  
obwohl wir erpicht,  
zu durchschauen alles sehr frühel!



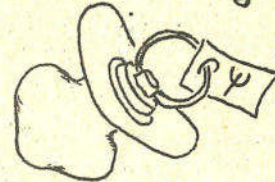
Man führt uns zu Profs und Dozenten,  
den kolomassiv eloquenten.  
Dort sollen wir's wagen,  
sie harmlos zu fragen,  
als ob uns nicht Welten trennten!!!



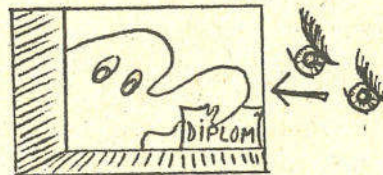
Sie sagen, daß Forschung und Lehre  
das Wissen enorm vermehre.  
Nur wird uns nicht klar,  
ob es anwendbar,  
wo's dann sinnvoll und nötig wäre.



Auch ohne den Schimmer, den blassen,  
woll'n wir uns nicht abhalten lassen!  
Die Psychologie  
ist uns're Manie!  
Drum können wir sie noch nicht hassen!



So läßt man die Blicke uns richten  
auf unsere Zukunftsaussichten;  
gleich wird zum Phantom  
man selbst mit Diplom;  
auf Hoffnungen soll'n wir verzichten!



Besonders die Therapeuten  
gehör'n zu den Überschubleuten,  
denn nicht mal der Staat  
hält Stellen parat,  
und der Notstand hat nichts zu bedeuten!



Man will uns desillusionieren!  
Wir werden trotzdem studieren!  
Ist auch die Welt  
drauf eingestellt,  
uns Psychos zu ignorieren.



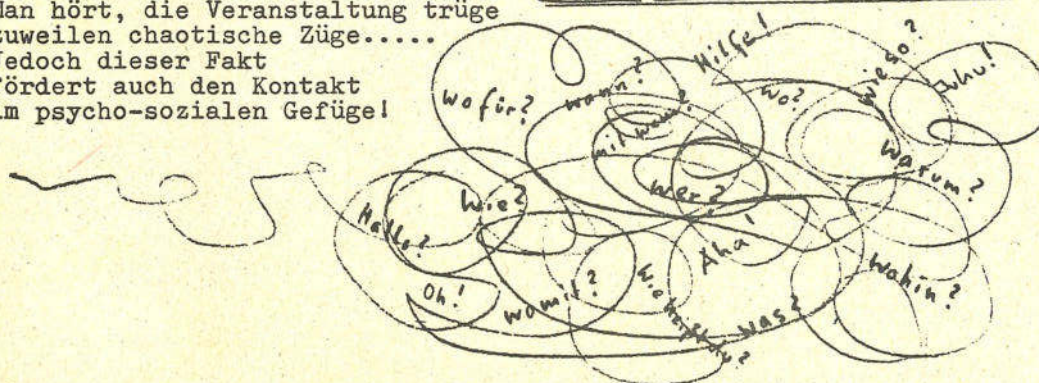
Es ist den Tutoren zu danken,  
daß wir im Entschlusse nicht wanken.  
Das EKS  
ist zwar ein Streß,  
doch kann man Erbauung tanken!



Die zwei Assistenten indessen,  
die sollten wir auch nicht vergessen.  
Sie waren geduldig,  
weil wir so unschuldig  
im Plenum vor ihnen gesessen.



Man hört, die Veranstaltung trüge  
zuweilen chaotische Züge.....  
Jedoch dieser Fakt  
fördert auch den Kontakt  
im psycho-sozialen Gefüge!



Witz für Poeten:  
"Wo ist der Bahnhof?" fragt den  
Psychologen  
ein Mann und fühlt sich gleich  
darauf betrogen.

GG  
"Ich weiß es nicht, ich hab da  
meine Schwächen,  
wir können aber mal darüber  
sprechen."

# Das Positive am Institut

Frische Eindrücke einer späten Psychostudentin nach drei Monaten im ersten Semester.

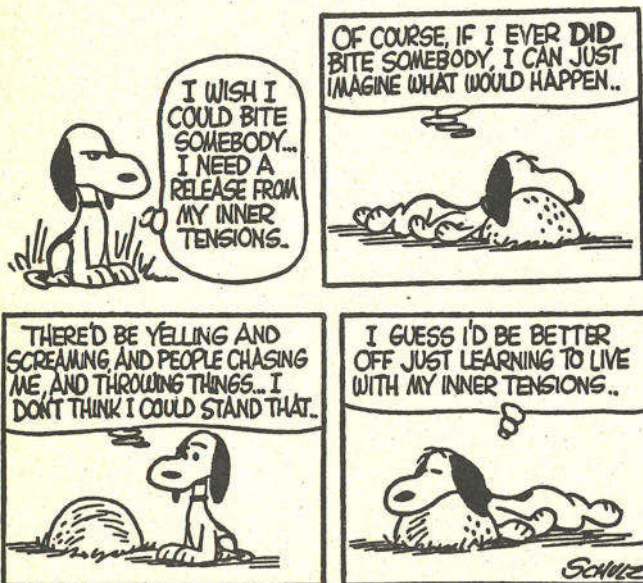
- Das Institut selbst, als Gebäudekomplex, ist reizvoll museal; die altertümliche Architektur wirkt - mag sie auch unter diversen Aspekten unpraktisch sein - anheimelnd gemütlich; das Vorhandensein von Bäumen und Grünanlagen auf dem Vorplatz und im Innenhof ist ein zusätzlicher Vorzug; auch ist die Lage attraktiv und verkehrstechnisch günstig. Ich erwähne das dankbar, weil es keineswegs eine Selbstverständlichkeit ist.
- Nun zum EKS:  
Es übertraf an Umfang und Gestaltung alle meine Erwartungen bezüglich einer universitären Einführungsveranstaltung.  
Die Art und Weise, wie man als bang-gespannter Neuling teils im Plenum, teils und mehr noch in der Kleingruppe persönlich angesprochen, betreut und informiert wurde, vermittelte den Eindruck einer lockeren, integrativen und menschlichen Atmosphäre. Das Nicht-Perfekte, das später mehrfach Anlaß zu Kritik gab, empfand ich gerade als sympathisch. Das mitunter Improvisatorische ließ Raum für Spontanes, für selbstständige Aktivität und Kontaktaufnahme. Natürlich gab es einige organisatorische und inhaltliche Mängel, aber sie erschienen mir unwesentlich verglichen mit dem positiven Gesamteindruck. Ich denke, es ist stets auch eine Sache der Eigeninitiative, Flexibilität und kollaborativen Bereitschaft, ob ein Zurechtfinden in neuer Situation, mit neuen Aufgaben und mit noch unbekanntem Menschen zu einem positiven Erlebnis für einen selbst werden kann.

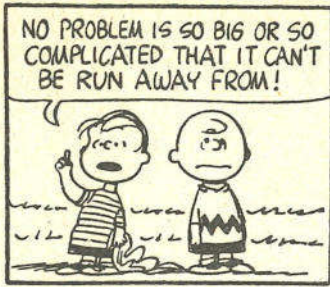
Jedenfalls war ich am Ende des EKS schon recht vertraut mit den wichtigsten räumlichen und personellen und auch einigen internen Gegebenheiten des Instituts, und ich hatte eine Menge Leute kennengelernt, was ein Gefühl von Isolation oder Fremdsein nicht mehr aufkommen ließ. Darum möchte ich an dieser Stelle noch einmal aufrichtig DANKESCHÖN

sagen all denen, die bei der Planung und Durchführung des EKS engagiert waren; dies ganz besonders auch deshalb, weil ich weiß, daß in anderen Bereichen der Uni Einführungsveranstaltungen in dieser Art und diesem Umfang nicht stattfinden. Ich möchte auch unbedingt dafür plädieren, das EKS in derselben oder höchstens verbesserten Form wieder durchzuführen. Man hört ja inzwischen so allerlei über gegenläufige Bestrebungen. Steht es einem psychologischen Institut nicht gut an, sich trotz seiner naturwissenschaftlich objektivierenden Ausrichtung gerade und beispielhaft um eine adäquate ( d.h. mitmenschliche ) Integration seiner Studenten - als individuelle Subjekte - zu bemühen? .....

- Der Psychotreff:  
Die Existenz und Arbeit einer für studentische Belange und Interessen aktiven Gruppe als Fachschaftsvertretung erscheint mir angesichts der herrschenden Hochschulgesetzgebung und besonders der neuerdings intendierten Zusätze als außerordentlich wichtig und unerlässlich. Deshalb war ich sehr angetan, den trotz Teilnehmermangel gut funktionierenden und engagierten Psychotreff vorzufinden. Ich konnte dort weitere Kommilitonen aus anderen Semestern kennenlernen, und die Arbeit dieser sich für die Fachschaft einsetzenden Gruppe hat mich ermutigt, meine Möglichkeiten und Bereitschaft konstruktiv solidarisch mitzubringen, soweit erwünscht sind und gebraucht werden. Für mich bedeutet " Studium " nicht nur Aufnehmen und Verarbeiten wissenschaftlichen Stoffes, sondern vor allem auch Erfahrung in einer neuen sozialen Gruppe im gesellschaftlichen, politischen und institutionellen Rahmen, das Kennenlernen ihrer Strukturen, Aktionsformen, Rechte und Möglichkeiten!

- Der Kaffeekeller:  
Daß den Psychos neben dem äußerst ungemütlichen Fachschaftsraum ein warmer Keller zum ungestörten Aufenthalt zur Verfügung steht, ist ein nicht zu unterschätzender Vorteil. ( gegenüber manch anderem Institut ). Dies wird jeder wissen und bestätigen, der sich dort schon zur Entspannung, Unterhaltung, Diskussion, Beratung oder gar Arbeit allein oder mit anderen niederge-





- lassen hat.  
 Deshalb sollte es für alle Benutzer eine Selbstverständlichkeit sein, für die Bewohnbarkeit und das Funktionieren unter simpelsten Bedingungen der Selbstverwaltung mitverantwortliches Interesse zu zeigen; und zwar nicht nur, indem sie ( hoffentlich! ) die konsumierten Getränke bezahlen ( davon wird der Nachschub bezahlt ) und danach auch noch ( welche Zumutung!..? ) ihr Trinkgefäß reinigen. Auch spontane Anwendungen von Putz-, Spül-, Auf- räum- und Verschönerungslust sind sehr gefragt und nützlich!  
 Oder ist " Solidarität " nichts weiter als ein unpraktikabler sozialphilosophischer Terminus???

Bislang klappt es einigermaßen und in Zukunft vielleicht noch besser im Kaffeekeller, der wirklich eine prima Sache ist!

- Und noch eine prima Sache ist die Wiederauferstehung der Filmgruppe, die mit einem originellen Film und anregender Diskussion im Anschluß bereits eine gelungene Premiere hatte. Man kann den Initiatoren nun weiterhin Erfolg, gute Resonanz, Ausdauer und eigenes Vergnügen dabei wünschen!

- Als vorläufig letztes Positivum möchte ich erwähnen, daß sich nach meiner bisherigen Erfahrung die Mitglieder des Lehrkörpers, mit denen man als Erstsemester in Berührung kommt, im allgemeinen um freundliche Zugänglichkeit und Verständnis gegenüber den Fragen und Problemen von Anfängern bemühen. Das ändert freilich m. E. nichts an der unbefriedigenden Veranstaltungsqualität und -situation ( s. Kommentare! ). Die deutlich erkennbare hierarchische Schichtung im Institut und eine gewisse Abschottung der Bereiche gegeneinander ( vermutlich wechselseitig bedingt ) scheinen sich nicht direkt nachteilig auf die Umgangsformen auszuwirken. Dabei ist der Mittelbau vorwiegend weniger distanz als der Oberbau, der rangentsprechend schon eher duldsame Herablassung gegenüber der Basis zeigt. Im Ganzen scheinen mir Interaktion und Austausch zwischen Studenten und Dozenten friedfertig abgestimmt, ja eigentlich fast zu mo-

derat, etwas schulmäßig resigniert. Es fehlt an konstruktiver Reibung und Auseinandersetzung besonders über Praxis und Inhalte der Lehre und über institutsinterne und allgemeine universitäre Strukturen. Dies könnte durchaus die Identifikation mit Inhalt und Ziel des Studiums erleichtern und befördern, ohne daß deshalb der Arbeitsfrieden unerträglich gestört sein müßte!

Soviel also rundherum zum Positiven, das das Wohlbefinden am Institut, für den, der es registriert, möglich macht.

- Ach nein, jetzt habe ich doch noch die beiden netten Feste ( EKS-Fest und Fakultätsfest ) vergessen, die Gelegenheit zum persönlichen Kennenlernen und Meinungsaustausch boten, allerdings für meinen Geschmack ein bißchen phantasielos waren. Aber meine Vorstellungen bezüglich Festgestaltung sind wohl etwas altmodisch.

GG

?????

Ein Rätsel:  
 Zwei Männer treffen sich auf der Straße. Der eine fragt: "Wissen Sie, wo der Bahnhof ist?" Der andere: "Nein, aber wir können darüber reden."  
 Frage: Wer ist der andere?

Auflösung: Psychologe



# Studenten-Alltag

Es läßt sich einmal mehr nicht vermeiden: Aufstehen! Wieso eigentlich? Die Vorlesungen laufen auch ohne mich und strenggenommen verpasse ich nichts, wenn ich die eine Übung heute nicht mitbekomme. Oder doch? Vielleicht kommt "es" ja heute mal. Was? Das weiß ich selbst nicht so genau. Aber irgendetwas muß da ja noch kommen. Das kann einfach nicht alles sein!

Ich stehe also auf. Die Motivation ist enorm, ich bin völlig bildungsdepriviert. Die Zeitung hat eine positiv bekräftigende Wirkung auf mich. Ich esse mit größerer Auftretenswahrscheinlichkeit mein Knäckebrot. Soll ich mir noch schnell ein paar Zeilen aus so einem pathologischen Schinken über Psychologie reinziehen? Nein, lieber nicht! Die Neurosen des Nachrichtensprechers im Radio reichen mir völlig. Ich examiniere über das, was da durch den Äther schwebt, Selbstreflexion, kurz: ich denke nach.

Doch ein Anruf verdirbt mir die transzendente Meditation über meinen Tee. Die Fahrgemeinschaft! Jeden Tag mindestens ein Telefongespräch. Ich muß auch schnell los, sonst kriegt meine Mitfahrerin wieder die Panik und der Treffpunkt ist leer, wenn ich, akademisch wie immer, ankomme.

Studenten sind aber auch ein unzuverlässiges Pack! Ich weiß das aus Erfahrung, Selbsterfahrung! Heute ist die Haltestelle nicht leer. Also bin ich heute nicht die willkommene Ausrede für das Fernbleiben von der UNI. "Hatte keine Möglichkeit, hinzukommen." Nur schade, daß ich ein Auto habe.



"Mein Sohn studiert auch Psychologie. Also, wenn der redet, versteh' ich kein Wort. Na, Hauptsache, er hat's mal besser!"

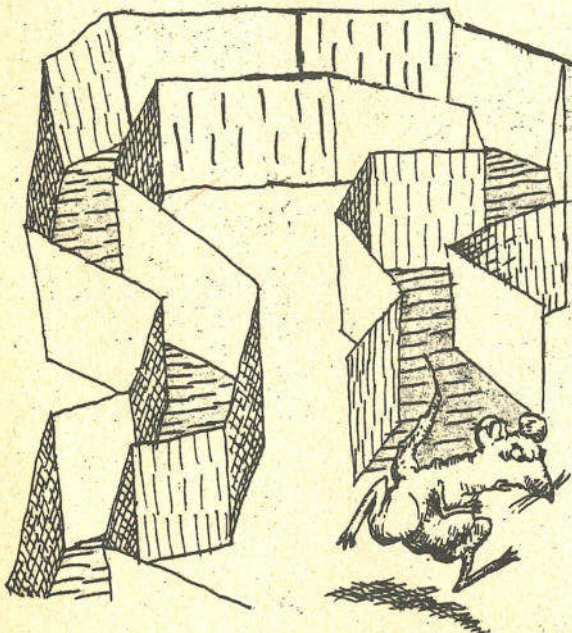
Die Strecke zieht sich wie Kaugummi. Ich ertrage es. Schließlich sind drei Viertelstunden Autofahrt für 1,40 DM pro Strecke immer noch besser als eineinhalb Stunden Busfahrt für 7.-DM. Das ist übriggend das so ungemein tolle Angebot unserer öffentlichen

Verkehrsmittel. Kein Wunder, daß da niemand mitfährt. Und dann haben die auch wenigstens einen Grund, noch mehr Strecken dicht zu machen.

Wenn ich in Heidelberg einmal irgendetwas verlieren sollte, so bestimmt nicht jenes schnulzenbehauptete Herz, sondern die Geduld bei der Parkplatzsuche. So wenig Service bietet diese ehrwürdige Stadt also dem akademischen Nachwuchs! Da kann natürlich von effektiver Forschung keine Rede mehr sein.

Der Spaziergang zum Institut ist mir allerdings inzwischen zum unverzichtbaren Bedürfnis geworden. Gerade die richtige Strecke zum Aufwachen. Mittlerweile bin ich dann im Institut und studiere

die Vpn-Stunden-Wand. "Untersuchung zur Simulation menschlichen Verhaltens mit Ratten" - 40 Ratten gesucht, Hälfte neurotisch, Hälfte lesbisch, Hälfte diagnostisch unbedarft; alle: sexuell ausgehungert.



Ja, die Mathematik, das Schreckgespenst der Psychologen. Dabei weiß eigentlich jeder, daß ein Ganzes nie aus drei, sondern immer aus vier Hälften besteht. Wer's nicht glaubt, nehme einen Apfel und halbiere ihn. Jede der Hälften werde dann noch einmal halbiert, woraus sich unweigerlich zwei mal zwei Hälften ergeben. So ähnlich rechnen Psychologen meistens.

"Unendlich viele müssen es sein." - "Was!? Geht nicht?" - "Oh, ja. Na gut, dann eben wenigstens sehr viele." Mein Mathematiklehrer hat doch Recht: "Warum studierst du denn nix Gscheids?" Jedenfalls bin ich bald schon so weit, daß ich nachweisen kann, daß es keine crossituational konsistente Eigenschaft von Psychologen ist, einen Sparren zu haben. Leider wird diese falsche naive Persönlichkeitstheorie immer wieder empirisch untermauert. Beweise? Wer braucht die? Probabilistisch ist alles. So auch: Mit 3-prozentiger Wahrscheinlichkeit bin ich beim nächsten Psychofest wieder besoffen.

Die ersten Weisheiten des Tages sind schon lange ausgetauscht. "Was suchen wir eigentlich noch hier?" Ich bin beruhigt: Ich bin offensichtlich nicht der einzige, der das nicht so genau weiß. Es suchen wohl noch viele "danach", nur weiß keiner so recht, ob "es" eher wie Freuds Über-Ich oder wie Skinners Box aussieht.

Die Zeit der Vorlesung naht. Hoffentlich nimmt der heute das nicht wieder so wörtlich. Wir können lesen und wir wissen, daß Ihr lesen könnt, liebe Dozenten. Nun müssen wir aber vor allem hören. Müssen? Nein, wir dürfen jenen weisen Ergüssen in unbändiger Freude lauschen. Die Zeit verrinnt. Es war sehr produktiv heute: Ich habe fast 30 Reihen gestrickt.

Im Flur kann man kaum noch atmen. Die Rücksichtnahme ist als Eigenschaft bei unseren Rauchern entsetzlich wenig ausgeprägt. Ich flüchte in die Toilette und fühle mich wie der Präsident der Vereinigten Staaten: Ich darf den roten Knopf drücken! Zwar nur am Handtuchspender, aber immerhin. Reagan hat auch erst mit Platzpatronen in seinen "Filmen" geübt.

A propos Übung. Die kommt jetzt. Und wieder kommt es klar heraus: Man übt eben sein Leben lang. Auch als Dozent. Ob das deshalb Übung heißt? Dann erzählt er uns von Experimenten. Ich hab's ja geahnt, daß es hier beim Versuch bleibt. Die Strickerfolgsquote ist nach dieser Veranstaltung nicht ganz so hoch, dafür sind zwei DIN A 4-Seiten voll von Aufzeichnungen: Blümchen, geometrische Muster und phantasievolle Buchstabenkombinationen. Sehr unstrukturiert. Ein Spiegelbild des Vortrags. Die Blumen allerdings sind frei erfunden.

Nichts wie raus! Nachdem sich der Dozent durch das Zusammenpacken seiner Hörer genötigt sah, aufzuhören, kann uns jetzt die Mensa ganz in ihren Bann ziehen. Die Strecke bis zur Triplex ödet mich mittlerweile nur noch an. Ich kenne die Schaufensterkollektionen und Filmplakate bereits auswendig. Dann Schlange stehen am Markenschalter. Das bessere Essen gibt's bei Ausgabe B, wie immer, damit die lange Schlange abschreckt. Diese Methode hat auch bei mir Erfolg. Lieber den Schweinebraten im Bauch als das Hähnchen im Kopf.

Parkplatz, äh Futterstelle suchen. Nichts wie runter, bevor der letzte Rest des Fleisches sich der Rekord-Tiefemperatur der Soße anpaßt. Hier kann sich wirklich keiner die Zunge verbrennen. Aufgrund des geringen Sättigungsgrade verhele ich dem Brezelstand vorm Institut zu einem Bombengeschäft. Ob die einen Beistandspakt mit der Mensa geschlossen haben?





Beide sind jedenfalls Ausnutzer studentischen Hungers.

Ein Nutznießer des studentischen Wissensdurstes steht dann am Pult und erzählt aus seiner Jugendzeit. Derweil kommt man sich im Hörsaal näher. Der Schreibblock berührt den Vordermann im Nacken, die Füße treffen auf seine Tasche und der Nebenmann läßt einem unwillkürlich an seinen Schreibbewegungen teilhaben. Vielleicht probiere ich demnächst mal so einen Notsitz an der Seite aus.

Scheiße! Nichts geht mehr! Das verstehe ich nicht. Wie konnte das nur passieren? Mir ist die Wolle ausgegangen. Was mache ich jetzt bloß die restliche

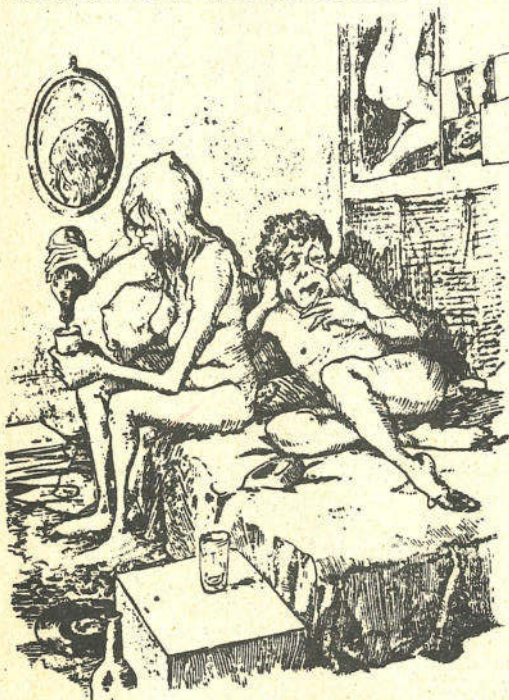
Zeit? Zuhören? Das habe ich beim Stricken lang genug gemacht. Ich hab's: Ein paar dumme Fragen stellen. Ich benehme mich wie eine absolute Kapazität der Fachrichtung. Ich bin es auch. Fachrichtung: Kluge Bemerkungen, die alle ins tiefste Grübeln versetzen. "Steckt was dahinter oder ist es wirklich der Schwachsinn, nachdem es klingt?"

Dann ist auch das vorbei. Ich warte auf meine Mitfahrer, die natürlich viel Zeit haben. Durststrecke nach Hause. Viel läuft heute nicht mehr. Ich bin geschafft. Das Bett ist zu einladend.

Übrigens: Auch heute ist "es" nicht gekommen. Vielleicht morgen. Ich habe Zeit.

Michael Schaaf

#### FOLGEN DER ANONYMITÄT:



"Wie heißt'n du eigentlich?"

LASSEN WIR ES NICHT SO WEIT KOMMEN!

*Unser Vorschlag:*

Namensschildchen für jeden.  
Oder zumindest eine hübsche individuelle Nummer.  
Ich gehe ab nächstes Semester mit gutem Beispiel voran.

Nr. 0815

Witz für Schreibmaschinenkenner:  
Rom ?smm ztoggz romrm Üdxvjpöphr  
sig frt Dztsf-`Eoddrn Dor.  
ep jort frt Nsjtomjpg odz!  
Üdxvjpöphr `Mrom. snrt eot läm-  
mrm fsürt trfrm-

# Was bringt uns das neue Hochschulrahmengesetz ?



(aus: FKK-Info)

Das Bundesbildungsministerium plant, wie vor wenigen Wochen bekannt wurde, das Hochschulrahmengesetz (HRG) zu ändern. Das HRG legt Rahmenbedingungen für Studium und Forschung fest.

Folgende Änderungen sind im einzelnen geplant:

## Studienbedingungen

### BILDUNG NUR FÜR GEBILDETE ?

- Einführung einer Regelstudienzeit von 8 Semestern in allen Studiengängen (außer Staatsexamen) (§ 16 Abs. 1)
- § 10 Abs. 6 sieht die Einrichtung spezieller Studiengänge vor, "zu denen Bewerber mit Hochschulzugangsberechtigung aufgrund einer Eignungsfeststellung der Hochschule zugelassen werden."
- "Die Studienordnung kann vorsehen, daß Lehrveranstaltungen für besonders befähigte Studenten angeboten werden." (Steilkurse) Gleichzeitig können diese Studenten auch "von bestimmten Studienleistungen freigestellt werden." (§ 11 Abs. 1)
- § 15 Abs. 2 legt fest: "Auch bei Gruppenarbeiten müssen die individuellen Leistungen deutlich abgrenzbar sein und gesondert bewertet werden."
- § 10 Abs. 5 sieht vor: "Für Absolventen eines Studiums mit einem berufsqualifizierenden Abschluß sollen ... Ergänzungs-, Zusatz- und Aufbaustudien angeboten werden. Die Teilnahme an solchen Studien setzt voraus, daß die Hochschule die erforderliche Qualifikation festgestellt hat."

Was bedeutet das ?

Die Regelstudienzeit stellt einerseits die Obergrenze für BAFÜG-Zahlungen dar, andererseits bestimmt sie die Auswahl der Studieninhalte. Diese müssen innerhalb dieser Zeit vermittelt werden können.

Da die durchschnittliche Studiendauer in Physik bisher bei uns 12 Semester beträgt, das neue Gesetz aber nur 8 Semester vorsieht, kann sich jeder selbst ausrechnen, wie wenig so ein Studium für die breite Masse dann noch vermitteln wird.

Eine vernünftige Ausbildung wird es nur noch für diejenigen Studenten geben, die nach Meinung der Profs und der Uni "besonders befähigt" sind. Um diese "besonders Befähigten" herauszufinden muß man natürlich entsprechende Auswahlverfahren einführen, wie z.B. Eingangstests, Klausuren, persönliche Auswahlgespräche mit den Profs (wie in Medizin bereits beschlossen), ...

Ähnlich elitäre Gedanken existieren auch bereits in Heidelberger Professorenkreisen, wie die wiederholten Versuche zeigen, Klausuren in Mathe und Physik in den Anfangssemestern einzuführen.

Durch die Steilkurse wird es auch einen gesteigerten Konkurrenzdruck unter den Studenten geben, da jeder versuchen wird, in diese Steilkurse zu kommen, um eine qualifizierte Ausbildung zu erhalten.

Insgesamt würden für den normalen Studenten die Studienbedingungen noch miserabler als sie es bereits sind.

Die auch bisher im HRG vorgesehenen Aufbaustudiengänge sollen spezielle Studieninhalte "insbesondere zur Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses" vermitteln. Die Teilnahme an diesen Studiengängen wird durch das neue Gesetz stärker eingeschränkt als bisher.

## Drittmittelforschung

### INDUSTRIEFORSCHUNG AN DER UNI

In § 25 des HRG geht es um Drittmittelforschung, das ist Forschung, "die nicht aus den der Hochschule zur Verfügung stehenden Haushaltsmitteln, sondern mit Mitteln Dritter finanziert wird" (z.B. Industrie). Auch heute hat die Uni nur wenige Kontrollmöglichkeiten über Inhalte und Durchführung der Drittmittelforschung, diese sollen jetzt fast völlig aufgehoben werden:

- "Die Durchführung eines solchen Vorhabens darf nicht von einer Genehmigung (der Uni, d. Verf.) abhängig gemacht werden." (Abs. 3)
- "Die Mittel sind für den vom Geldgeber bestimmten Zweck zu verwenden." (Abs. 4)

Die Verteilung der staatlichen Zuschüsse hängt aber nicht von der Höhe der Drittmittel ab. Das heißt: Je weniger Drittmittel, desto schlechter ist die gesamte Finanzlage der Uni. Damit wird die Uni praktisch von den Wünschen der Geldgeber abhängig.

#### Weitere Veränderungen

Das HRG sieht im § 63 noch vor, in allen Bundesländern eine absolute Professorenmehrheit im Leitungsgremium der Hochschule einzuführen ( wie in Bawü bereits der Fall ). Damit verringert sich der Einfluß der Studenten und Beschäftigten.

Durch die Streichung der §§ 5 und 6 wird die Gesamthochschule als regulärer Hochschultyp gestrichen.

Weitere Veränderungen betreffen im Wesentlichen die Beschäftigten an der Uni ( z.B. verstärkte Einführung von Zeitverträgen ). Diese Maßnahmen sind für alle Studenten sehr einschneidend. Bisher liegt nur der Entwurf für das Gesetz vor. Nach Beratung im Bundeskabinett soll es im Februar in den Bundestag kommen. Wegen der Verschlechterung, die dieses Gesetz bringt, sollten wir versuchen, darauf Einfluß zu nehmen. Und zwar jetzt, anstatt zu warten, bis alles beschlossen ist.

*Wendet euch deshalb an eure Fachschaften und Institutsgruppen.*



## Die neue Hochschulpolitik:

### Erfinderische Zwerge zu mieten (Brecht, Galilei)

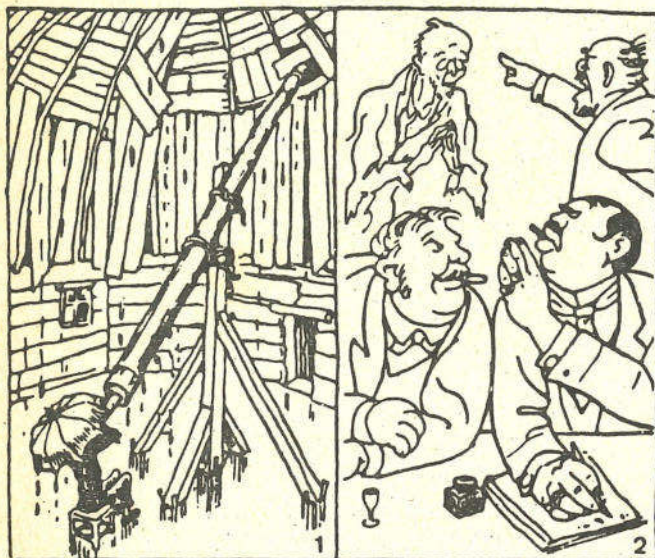
Der Zweite Schwerpunkt der Änderung des Hochschulrahmengesetzes soll nach Willen der Wenderegierung auf den Bereich der Forschung an den Hochschulen liegen. Dabei sollen gleich zwei Klientelgruppen befriedigt werden:

- 1) Die Professoren, denen die Lehre eine lästige Pflicht ist und lieber vor sich hin forschen.
- 2) Die Industrie und ihre Fürsprecher in der Politik, die schon immer die vom Steuerzahler finanzierten universitären Forschungseinrichtungen als für sie kostengünstige Unterstützung für den sogenannten "freien Wettbewerb" um Marktanteile verstanden haben.

Anhand des Beispiels Genforschung läßt sich

dies sehr gut verdeutlichen: Die Universität Heidelberg hat vor 2 Jahren das ZMBH (Zentrum für Molekular-Biologische Forschung Heidelberg) als zentrale Universitätseinrichtung gegründet. Dabei wurde ein Vertrag mit der BASF abgeschlossen, welcher diese verpflichtet, 10 Jahre lang 1 Mio. DM jährlich an die Uni für das ZMBH zur Förderung der Grundlagenforschung auf dem Gebiet der Molekular Biologie einschließlich der Gen-technologie zu bezahlen. Laut Vertrag bekommt die BASF dafür Sitz und Stimme im Kuratorium des ZMBH, das über die Verwendung der Mittel entscheidet und den "Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis" sichern soll ( Wissenschaft = Uni, Praxis = BASF ) und Stellenvorschläge macht. Als weitere Leistung erhält die BASF die

Möglichkeit, zwei BASF-Mitarbeiter in die Forschungsgruppe zu delegieren. BASF forscht somit direkt mit und muß nicht auf wissenschaftliche Veröffentlichungen, die auch die Konkurrenz lesen kann, warten. Diese Mitarbeiter sind den Forschern der Uni gleichberechtigt.



1. Kein Geld für die Wissenschaft; das Observatorium ist verrottet.  
2. Der Professor bittet die Regierung um Geld, ohne Erfolg.

Das alles für insgesamt 10 Mio. DM. Mit dieser Summe spart sich die BASF die Einrichtung eigener Genlabors und die Anstellung von eigenen Forschern, was die BASF in derselben 10-Jahresspanne gute 100 Mio. DM kosten würde. Welche Kosten der Steuerezhler durch diese Vereinbarung letztendes übernimmt, kann noch nicht genau gesagt werden, weil das ZMBH noch nicht voll einsatzfähig ist. Alleine das Gebäude mit den Labors kostet über 30 Mio. DM. Geplant ist ein Personalstand von 250 Mitarbeitern, alle vom Steuerezhler zu bezahlen.

Ein ähnlich deutliches Beispiel ist der geheime Vertrag zwischen der Uni Saarbrücken und Siemens, wobei Siemens die Uni mit Computern (Hardware) beliefert und die Uni dafür Siemens mit Programmen (Software) und Forschungsergebnisse bedient. Die Programme kann Siemens dann gewinnbringend weiterverkaufen und spart sich den größten Teil der Entwicklungskosten. Geforscht hat ja die Universität.

Gelder, die von der Industrie oder von Ministerien an die Unis vergeben werden, werden "Drittmittel" genannt, die Forschung mit diesen Geldern nennt sich "Drittmittelforschung". Diese Gelder sind nicht in dem, vom Landtag beschlossenen, Haushalt der Uni, sondern werden ohne die Kontrolle des Parlaments an den Hochschulen ver-

geben. Das erklärte Ziel der Bundesregierung ist die Förderung und Erleichterung der Drittmittelforschung. Zitat aus der Begründung zum Gesetzentwurf des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft:

"Die Vorschrift wird mit dem Ziel neu gefaßt, die Drittmittelforschung gegenüber dem geltenden Recht aufzuwerten und die hochschulrechtlichen Bedingungen für sie zu verbessern."

Eine solche Verbesserung" ist der Wegfall des bisherigen Genehmigungsverfahrens der Uni, beidem der Verwaltungsrat jedes Vorhaben der Drittmittelforschung prüfen und genehmigen muß. In § 25 Abs. 3 heißt es: "Die Durchführung eines solchen Vorhabens darf nicht von einer Genehmigung abhängig gemacht werden."

Diese Änderung wird jedoch für Heidelberg nichts Neues bringen, da zumindest aus den letzten Jahren keine einzige Ablehnung einer Genehmigung durch den Verwaltungsrat bekannt ist. Andere Universitäten jedoch, die gewissenhafter und strenger prüfen, werden jetzt als Hindernisse ausgeschaltet.

Eine weitere "Verbesserung" ist der mögliche Entzug einer Vorort-Kontrolle der Verwendung der Gelder. In § 25 Abs. 4 heißt es: "Auf Antrag des Hochschulmitglieds, das das Verfahren durchführt, soll von der Verwaltung der Mittel durch die Hochschule abgesehen werden..."

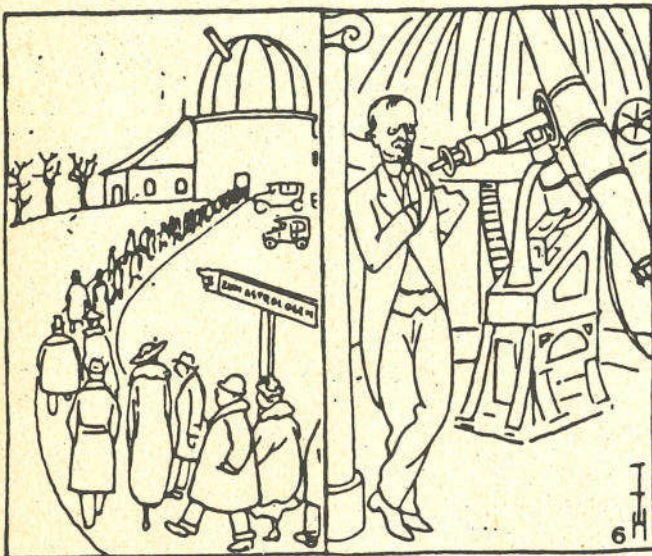
Bisher wurden die Gelder immer von der Universität verwaltet, d. h. die Gelder lagen auf den Konten der Uni und jede Ausgabe wurde geprüft und erst dann genehmigt. Es gibt also eine Vorort-Kontrolle, zusätzlich zum Landesrechnungshof, bei Bundesmitteln zum Bundesrechnungshof. Daß Mißbrauch trotzdem auch in der Vergangenheit nicht



3. Verzweifelt wendet er sich der Astrologie zu.  
4. Er macht Horoskope für Kriegsgewinnler.

ganz ausgeschlossen werden konnte, zeigt der "Filzhut-Skandal" an der Heidelberger Universität in den Siebziger Jahren, als Professor Filzhut seinen stattlichen Reitstall mit Forschungsgeldern finanzierte. Nun soll diese Vorort-Kontrolle wegfallen. Lustige Zeiten wirds da geben.

Diese Änderung erfüllt im übrigen eine alte Forderung der Professorenschaft, die sich in ihrer Ehre gekränkt fühlt, wenn sie sich bei jeder Anschaffung an die Verwaltung wenden muß.



5. Die Nachfrage ist groß; er verdient viel Geld.  
6. Nun hat er die Mittel, das Observatorium zu renovieren. Er kauft die neuesten und besten Instrumente.

(Th. Th. Heine: „Neue Wege der Wissenschaft“, Simplicissimus 1921)

Diese Art Selbstverwaltung ist ja auch eine tolle Sache: Wer über ein Konto mit ein, zwei oder mehr Mio. DM verfügen kann, fühlt sich prächtig als Unternehmer ohne Risiko, mit dem Geld anderer, als Beamter auf Lebenszeit. Erfinderische Zwerge zu mieten.

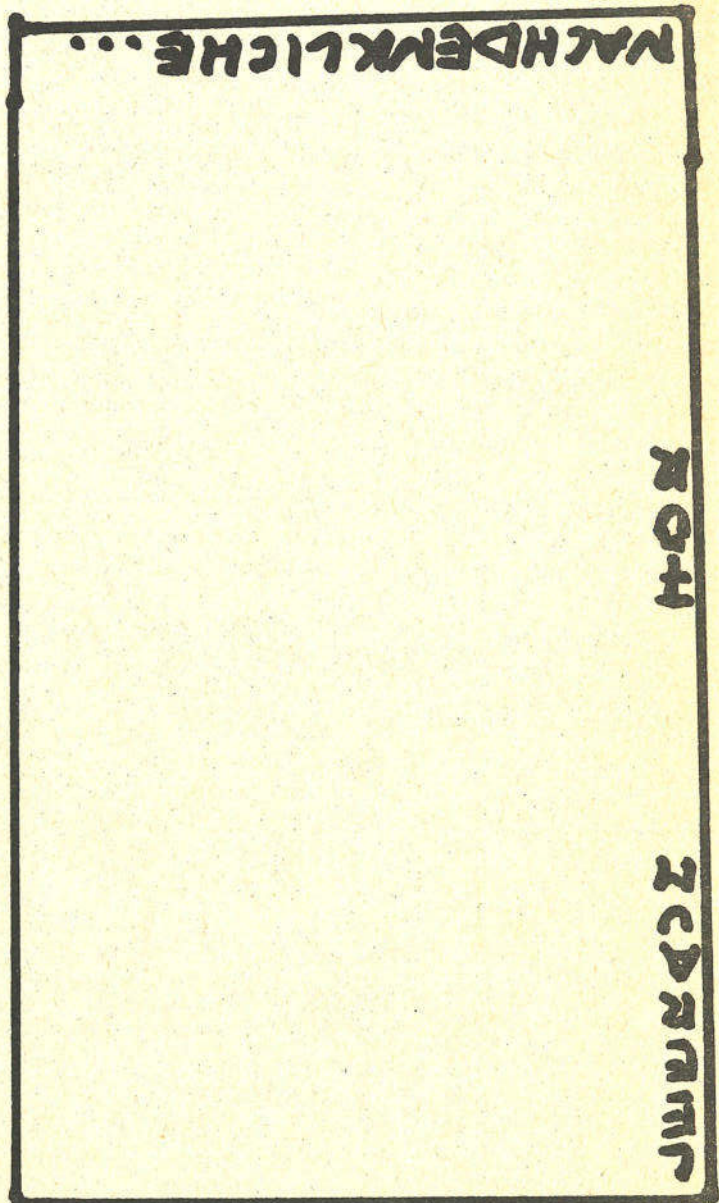
Eine gewisse Kontrolle bleibt natürlich noch bei den Geldern von Bund und Land erhalten, nämlich die üblichen gesetzlichen Auflagen und Bestimmungen für öffentliche Gelder (z.B. keine Zweckentfremdung, Prinzip der Wirtschaftlichkeit) sowie die Kontrolle durch die Landes- und Bundesrechnungshöfe. Eine Nachkontrolle ist jedoch nicht so effektiv wie die bisherige Vorkontrolle. Die Industrie wird wohl auch ihre Kontrollmöglichkeiten finden. Schwarze Sheriffs am Lehrstuhl?

Noch eine weitere "Verbesserung" wird uns durch das neue Gesetz beschert: Künftig wird es den Professoren leichter gemacht, sich von der lästigen Lehre zeitweilig zu verabschieden und sich ganz

der Forschung zu widmen (§43 Abs.3 Satz3). In der Praxis bedeutet dies eine weitere von Professoren betriebene weitere Stellenkürzung. Denn die übriggebliebenen Profs. sind nicht verpflichtet, die ausgefallenen Stunden durch Mehrarbeit auszugleichen. Die Leidtragenden sind die Studenten. (Aktuell: Der jetzige Leiter des ZMBH, ein Bio Prof, bemüht sich um eine solche "Befreiung".)



DWS:  
"ASTA"-FORUM  
Nr. 2/85



# Liselle und der General

Liselle und der General

Was bisher geschah:

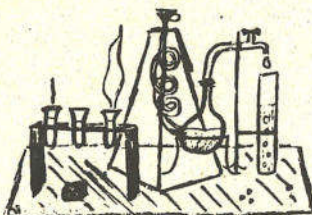
Während Baron Scheuermann der Kaserne entgegenjagt um das Geheimnis des Gesandten de Metzky zu lüften, beobachten selbiger und André aus dem Schutz der Dunkelheit das Gemach des Generals, welcher einen geheimnisvollen Besucher empfängt...

V

...wiederum 38 Kilometer weiter östlich hantierte in einer unheimlich finsternen Kiste ein etwa 50 Jahre alter, schmutziger und unglaublich verlumpter Mann mit Gläsern und Behältern voll geheimnisvoll brodelnden und dampfenden Flüssigkeiten, die abwechselnd alle nur denkbaren Farben annahmen. Doktor Tossé, denn um niemand anderen als den berühmten Quacksalber, dessen Titel von ebenso zweifelhafter Berechtigung war wie der Scheuermanns, handelte es sich, war offenbar befriedigt vom Ergebnis seiner Arbeit, denn ein teuflisches Grinsen verzerrte seine ohnehin schon unsympathischen Züge. Zudem hatte der Abscheu der Mitmenschen, die ihn aufgrund seines unappetitlichen Äußeren mieden, wenn nicht gar verstießen, seinen Mienen den entstellenden Ausdruck eines lodernden Hasses auf die menschliche Rasse verliehen. Zu einem Nebenraum gewandt, rief er: "Hermann, mein Diener, verfluchte Kreatur, zu mir!" Beim Eintreten des Dieners wäre ein zufälliger Beobachter wohl unwillkürlich zusammengezuckt. Ein Wesen, nein, ein Monster, dem nichts menschliches mehr anhaftete, betrat den Raum. Nicht nur, daß der der Gehilfe von einer ungeheuren Häßlichkeit war, die die seines Meisters bei weitem in den Schatten stellte, sein Gesicht wurde auch immer wieder von einem krampfhaften Zucken verzerrt, wobei er schluckende Geräusche von sich gab.

"Hermann, du Ausgeburt der Hölle!" hob sein Herr an. "Heute ist ein großer Tag für mich. Endlich habe ich das Mittel gefunden, das schöne Menschen in häßliche Kröten verwandelt. Die Stunde der Rache ist gekommen, der Rache an ihr, die sie einstens meinen Antrag so grausam zurückwies und mich in Schimpf und Schande verstieß... diese... diese..." "Ja, Meister, ihr

meint die Gi..." wollte das tumbe Geschöpf einwenden. "Schweig! Bastard! Nenn nicht den Namen dieser... dieser Hure!"



VI

Von alledem ahnte Méhlieux nichts. Während er die seltsame Gestalt des Gesandten auf seiner Mauer hinter sich lassend, seinen Spaziergang durch die Kaserne fortsetzte, rief er sich die Erinnerungen an jene Menschen wach, die ihn in seinem bisherigen Leben am stärksten beeinflusst hatten. Da war zunächst der gestrenge und cholerische Père Samuel, der den Findelknaben bevormundete und knechtete, André durfte ihn nur Ungl nennen. Dann dieser Gelati-Verkäufer Svenson, der aus seiner arktischen Heimat einen Eisberg bis nach Acapulgue befördern ließ, nur um seinen Kunden den unverfälschten Geschmack gefrorenen Wassers zuteil werden zu lassen. Nicht zu vergessen die reizvolle, aber trügerische M. Schließlich dieser welmännisch auftretende Baron Scheuermann. Was jener wohl gerade erleben mochte? Den jungen Edelmann noch vor Augen, trat der freundliche Gefreite unversehens auf ein Kleidungsstück. Als er es zur näheren Betrachtung emporhob, erkannte er ein mit Rüschen versehenes schwarzes Mieder, ohne Frage Eigentum eines zierlichen Wesens. Gleichzeitig erregt und beschämt drückte er das seidene Dessous an seine Brust. In diesem Augenblick hallte ein markerschütternder Schrei durch die Gassen der verwinkelten Burg.

Von wem stammte der Schrei?

War André etwa vom lokalen Damenkränzchen beobachtet worden? Würden ihn dubiose Moralapostel anzeigen? Warum erfand Doktor Tossé kein Mittel, daß häßliche Kröten in schöne Menschen verwandelt? Wäre ihm damit nicht besser geholfen? Versäumen sie nicht die Fortsetzung im nächsten Heft.



# Betrifft: Psychotreff Filmgruppe

Seit Dezember 1984 gibt es an unserem Institut wieder ein regelmäßiges Filmangebot. Wir zeigen jeweils dienstags um 19<sup>00</sup>Uhr im Hörsaal II (Hintergebäude) einen Film. Der Unkostenbeitrag beträgt nur 2,- DM.

Anschließend sitzen wir noch gemütlich im Kaffee Keller oder diskutieren uns mit Prof. Groeben die Köpfe heiß.

Falls Ihr Anregungen habt oder selber mitarbeiten wollt, sind wir über das Postfach des Psychotreffs und amontags ab 18<sup>00</sup>Uhr im Kaffee Keller zu erreichen.

Der Film "Z" am 5.2. findet ausnahmsweise in Hörsaal I (Vordergebäude) statt.

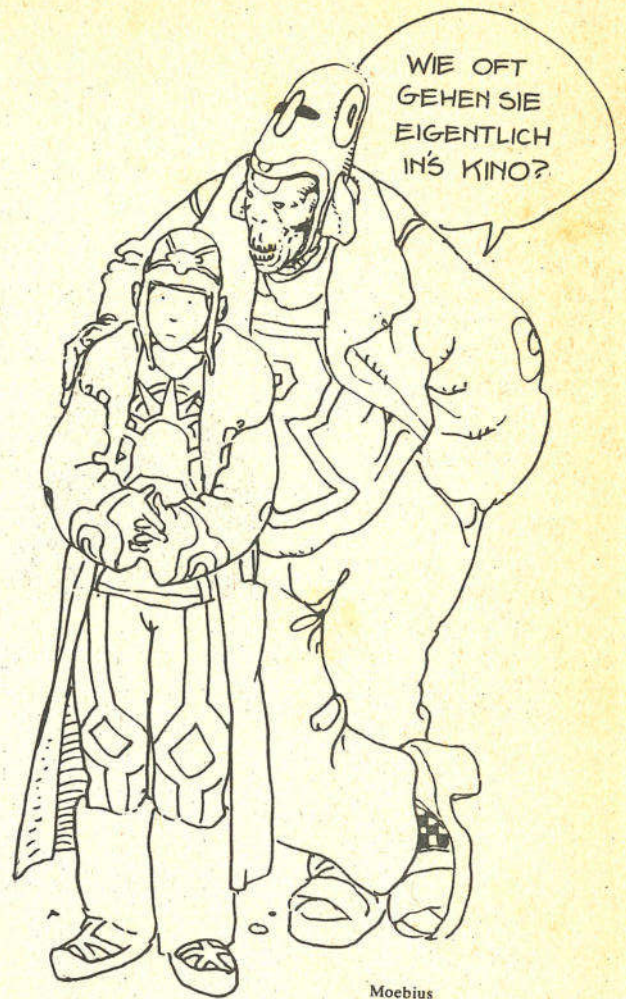
gez. Friedrich, Günther, Michael, Helmut

## 5. Febr.



(Il est vivant) Frankreich/Algerien 1968  
Regie: Costa-Gavras, nach einem Roman von Vassili Vassilikos  
Musik: Mikis Theodorakis  
Darsteller: Yves Montand, Jean-Louis Trintignant, Jacques Perrin u. a.  
126 Min. Frei ab 16 Jahren  
Farbfilm, Preisgruppe 4  
Prädikat: wertvoll

Dieser in Algerien gedrehte Film, der eine angeblich fiktive Darstellung von Ereignissen in einem nicht näher bezeichneten Land ist, berichtet in Wirklichkeit und kaum verhüllt über die Ermordung des linken griechischen Abgeordneten Lambrakis und die ihr folgenden politischen und kriminellen Machenschaften... Seine Parallelen zur griechischen Realität machten den geschickt aufgebauten Film zu einem großen Erfolg.  
(Buchers Enzyklopädie des Films)



Moebius

## 12. Febr.

# MEPHISTO

### Detailliertes Psychogramm eines Karrierebesessenen

Ungarn 1981  
Regie: István Szabó  
Drehbuch: István Szabó,  
Péter Dobai nach Moiven des Romans von Klaus Mann  
Darsteller: Klaus-Maria Brandauer, Rolf Hoppe, Krystyna Janda, Karin Boyd, Ildikó Bánsági  
115 Min. Frei ab 12 Jahren  
Farbfilm, Preisgruppe 5  
Prädikat: wertvoll

Hendrik Höfken, Theaterschauspieler, steigt während der Nazi-Zeit vom Provinz-Mimen zum Intendanten der Berliner Staatsschauspiele auf. Das Psychogramm eines Karrierebesessenen, nach Motiven des Romans von Klaus Mann, der seine Überzeugungen dem Erfolg opfert. Zugleich ist der Aufstieg Höfgens Modellfall für einen vielschichtigen Diskurs über Politik, Macht, Moral, Kunst und Kultur unter Bedingungen totalitärer Systeme. Klaus-Maria Brandauer leistet in der Rolle des Hendrik Höfgens Hervorragendes.

anschließend: Filmgespräch  
mit Prof. N. Groeben

